



Mit Christus leben

Eine ev.-luth. Wegweisung

– Vorläufige Endfassung –

Stand: Februar 2007

Inhalt

Vorwort

1. *Um Christus versammelt*

- 1.1 Der Gottesdienst
- 1.2 Das Wort Gottes
- 1.3 Die heilige Taufe
- 1.4 Der Dienst der Paten
- 1.5 Die Konfirmation
- 1.6 Beichte und Seelsorge
- 1.7 Das heilige Abendmahl

2. *Von Christus gesandt*

- 2.1 Gesandt zu Mitchristen in Gemeinde und Kirche
- 2.2 Gesandt zu Mitchristen in der Ökumene
- 2.3 Gesandt zur Arbeit in der Mission
- 2.4 Gesandt zur Arbeit in der Diakonie
- 2.5 Gesandt zum Gespräch mit Juden
- 2.6 Gesandt zum Gespräch mit Angehörigen anderer Religionen
- 2.7 Christsein in Staat und Gesellschaft

3. *Von Christus begleitet*

- 3.1 Schwangerschaft und Geburt
- 3.2 Christliche Erziehung und Unterweisung
- 3.3 Jugendliche
- 3.4 Die Trauung
- 3.5 Ehe und Familie
- 3.6 Beruf und Freizeit
- 3.7 Alter
- 3.8 Krankheit und Sterben
- 3.9 Die Bestattung

Vorwort

Die 10. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) (Melsungen 2003) hatte die Kirchenleitung beauftragt „die ‚Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen‘ neu in das Bewusstsein der Gemeinden zu bringen, indem sie die nötigen Ergänzungen und Anpassungen veranlasst.“ Um dies zu erreichen, wurden die Gemeinden der SELK darum gebeten, Bearbeitungs- und Ergänzungsbedarf zu signalisieren. Außerdem wurde durch die Kirchenleitung eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die aus Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock, Pastoralreferentin i.A. Andrea Grünhagen, Kirchenrat Gerd Henrichs und Bischof Hans-Jörg Voigt besteht.

Diese Arbeitsgruppe bearbeitete zunächst die rechtlichen Regelungen der „Wegweisung“ und legte 2005 eine modifizierte Fassung dieses Textbereichs auf dem 10. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) in Berlin-Spandau vor. Auf dem APK wurde die Vorlage kontrovers diskutiert und die Arbeitsgruppe beauftragt, die rechtlichen Regelungen angesichts der Vielzahl an Änderungsvorschlägen aus dem Bereich der Pfarrerschaft noch einmal zu bearbeiten, grundsätzliche Gedanken zur Wegweisung zu berücksichtigen und die in diesem Sinn dann vollständig überarbeitete „Wegweisung“ über das Kollegium der Superintendenten und die Kirchenleitung der nächsten ordentlichen Kirchensynode der SELK (Radevormwald 2007) zur Verabschiedung vorzulegen. Weiterhin sollten die Pastoren durch die Möglichkeit zur Stellungnahme in die Weiterarbeit einbezogen werden.

Die Arbeitsgruppe ist diesem Arbeitsauftrag nachgekommen und hat im Herbst 2006 eine vollständige Textfassung dem Kollegium der Superintendenten und der Kirchenleitung vorgelegt und zur Stellungnahme an die Pfarrerschaft der SELK versandt. Die Rückmeldungen wurden im Februar 2007 gesichtet und, soweit es möglich schien, in die Vorlage eingearbeitet und dem Kollegium der Superintendenten und der Kirchenleitung zur Weiterleitung an die Synode vorgelegt.

Folgendes hat die Arbeit der Arbeitsgruppe wesentlich geprägt:

- Schon die Rückmeldungen aus den Gemeinden, vor allem aber auch die vielfältigen Anmerkungen des APK ließen es notwendig erscheinen, die „Wegweisung“ nicht nur stellenweise zu ergänzen und zu bearbeiten, sondern **grundsätzlich zu überarbeiten**.
- Gegenüber der Vorlage zum APK wurde der **Rechtstext** noch einmal auf überflüssige Regelungen hin überprüft und so sehr **gekürzt**, wie es möglich erschien. Er soll – anders als bei der bisherigen Wegweisung, aber wie vom APK angeregt – nicht mehr neben dem Haupttext stehen, sondern **in einem Anhang** seinen Platz finden.
- Grundsätzlich ist zu beachten, dass in der Wegweisung **rechtliche Regelungen, Beschreibungen der Praxis und weiterführende Anregungen von unterschiedlicher Verbindlichkeit** zusammengestellt sind, die vor allem der **Information** dienen und grundsätzlich das Ziel haben, die **Einheit der Kirche zu wahren und zu fördern**.
- Der APK hat gezeigt, dass die Kritik und die Anfragen an dem vorgelegten Entwurf ganz unterschiedlich motiviert waren. War dem einen der vorgelegte Text zu eng gefasst, sah der andere darin schon eine zu große Öffnung der theologischen Position der SELK. Die Arbeitsgruppe hat sich auch in der Weiterarbeit um die **größtmögliche Konsensfähigkeit** des Textes bemüht und ist sich gerade deswegen bewusst: Auch die neue „Wegweisung“ wird ein **Kompromisspapier** sein und kann nur als ein solches verabschiedet werden.

- Durch den Beschluss des APK fühlt sich die Arbeitsgruppe darin bestätigt, dass die „Wegweisung“ sich im Wesentlichen an **Gemeindeglieder und Pfarrer der SELK** richtet und es sich dabei nicht um eine im weiteren Sinne missionarische Schrift handelt, deren Leserschaft vor allem außerhalb unserer Kirche zu finden wäre.
- Die Arbeitsgruppe hat sich darum bemüht, die „Wegweisung“ stärker als **Serviceheft** zu konzipieren, als dies bei der alten „Wegweisung“ der Fall war und es bei den rechtlichen Regelungen, die dem Allgemeinen Pfarrkonvent vorgelegt worden waren, den Anschein hatte. Dies soll insbesondere durch die **praktischen Tipps im Hauptteil, Hinweise auf Internetpräsenzen** und die **Beigabe einer CD-Rom mit Material** zu den einzelnen Themenbereichen umgesetzt werden. **Beispielhaft und stichwortartig** ist bereits in der Beschlussvorlage angedeutet, wie dies aussehen könnte. **Dokumente**, die für die Veröffentlichung auf der CD-Rom vorgesehen sind, **und Internetlinks** sind **nicht Bestandteil der Beschlussvorlage** für die 11. Kirchensynode, zumal angesichts der Schnelllebigkeit dieser Medien regelmäßige Updates in diesem Bereich nötig zu sein scheinen. Grundsätzlich gilt außerdem in diesem Zusammenhang: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.
- **Nicht alle Themenbereiche** konnten **umfassend** in der neubearbeiteten Wegweisung **aufgenommen** und ausgeführt werden. Die „Wegweisung“ will die bisherigen Veröffentlichungen aus der SELK, insbesondere aus den Bereichen Ethik, Ökumene und Verhältnis zum Judentum bzw. Islam, nicht ersetzen. Sondern sie **verweist** ausdrücklich für eine intensivere Behandlung der Themen **auf diese Veröffentlichungen**. Außerdem stellt die neu bearbeitete „Wegweisung“ auch **nicht** den Anspruch, **für jeden denkbaren Einzelfall** eine Hilfestellung geben zu können. Vielmehr geht es ihr darum, **grundsätzlich Orientierungshilfen und Impulse** zu geben.
- Um die Lesbarkeit der „Wegweisung“ nicht zu gefährden, wurden in der „Wegweisung“ **nicht durchgängig männliche und weibliche Personenbezeichnungen nebeneinander** gestellt. Grundsätzlich gilt deswegen: Die männlichen Bezeichnungen schließen weibliche Personen ausdrücklich ein, sofern dies im Rahmen geltender Lehre und Praxis der SELK einen Sinn ergibt. Um dem noch stärkeres Gewicht zu verleihen, wurden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – gelegentlich auch bewusst weibliche Personenbezeichnungen verwendet.
- Für eine Veröffentlichung nach Beschlussfassung durch die Synode sind aus Sicht der Arbeitsgruppe ein **Glossar** zur Erklärung bestimmter Schlüsselwörter, ein **Stichwort-** und ein **Bibelstellenregister** denkbar und sinnvoll.

Arbeitsgruppe „Wegweisung“,

Pastoralreferentin i. A. Andrea Grünhagen
Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock
Kirchenrat Gerd Henrichs
Bischof Hans-Jörg Voigt

1. Um Christus versammelt

1. 1 Der Gottesdienst

Am ersten Tage der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus... (Apostelgeschichte 20,7)

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. (Apostelgeschichte 2,42)

3. Gebot: „Du sollst den Feiertag heiligen“

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen. (Kleiner Katechismus, 1. Hauptstück)

Darum, wenn man fragt, was das bedeutet „Du sollst den Feiertag heiligen“, so antworte: Den Feiertag heiligen heißt soviel wie „ihn heilig halten ... Wie geschieht solches „heiligen“? Nicht so, dass man hinter dem Ofen sitzt und keine grobe Arbeit tut oder sich schmückt und seine besten Kleider anzieht, sondern (wie gesagt), dass man mit Gottes Wort umgeht und sich darin übt. ... Hier aber soll etwas geschehen, durch das der Mensch selber heilig wird. Das aber geschieht, wie wir gehört haben, allein durch Gottes Wort. Darum hat man auch bestimmte Orte, Zeiten, Personen und den ganzen äußeren Gottesdienst geordnet, damit dieses Heiligen auch öffentlich fortwährend geschieht. Weil nun so viel an Gottes Wort gelegen ist, so dass ohne das Wort Gottes kein Feiertag geheiligt wird, sollen wir wissen, dass Gott dieses Gebot streng gehalten haben will. (Großer Katechismus, 1. Hauptstück, aus §§ 87, 88, 94, 95)

Zu Unrecht wird den Unseren vorgeworfen, sie hätten die Messe abgeschafft. Denn es ist offenkundig, dass die Messe, ohne uns rühmen zu wollen, bei uns mit größerer Andacht und mit mehr Ernst gehalten wird als bei den Gegnern.

(Augsburger Bekenntnis, Artikel 24)

* Messe = Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl

Gottesdienst ist seinem Wesen nach **Gemeinschaft**. An erster Stelle meint dies die Gemeinschaft mit Jesus Christus, der selbst in seinem Wort spricht und seinen Leib und sein Blut in Brot und Wein gibt. Darauf antwortet die Gemeinde mit Gebet und Lobgesang.

Auf diese Weise schenkt Jesus Christus auch Gemeinschaft der Kirchglieder untereinander. Alter, gemeinsame Interessen oder Bildungsstand sind nicht mehr wichtig, denn Jesus Christus ist die verbindende Mitte dieser Gemeinschaft.

Um diese Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen, bindet sich die Kirche an **agendarische Gottesdienstformen**. Diese sind geschichtlich gewachsen und verbinden uns mit vielen Kirchen weltweit. So können Kirchglieder an unterschiedlichen Orten die gleiche Form der Gottesdienstfeier erleben.

Die Gemeinde ist im Gottesdienst keineswegs passiv. Alle Lieder und Gebete sind Anrede zu Gott. Lesungen und Predigt erfordern aktives Zuhören.

Darüber hinaus kommen **vielfältige Gaben** zum Einsatz. Die Gottesdienste werden bereichert durch den Dienst der Organisten, Sänger- und Posaunenchöre und andere Formen der Kirchenmusik.

! Tipp:

So können Gemeindeglieder sich in den Gottesdienst einbringen: Hilfe bei der Vorbereitung des Gottesdienstes (Küsterdienste), Fürbitten, Lektorendienste, Hilfe für den amtierenden Pfarrer bei der Austeilung des heiligen Abendmahles.

Bereits mit wenigen Sängerinnen und Sängern könnten Sie einen gottesdienstlichen Chor bilden (Schola).

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewisslich wahr. (Kleiner Katechismus, Erklärung zum 2. Hauptstück, 3. Artikel)

Schließlich ist Gottesdienst auch Gemeinschaft mit der **Christenheit aller Zeiten und an allen Orten** und mit den im Glauben Verstorbenen im Himmel. Mitten in der Welt wartet die Gemeinde auf das Kommen des Herrn. Solcher Gottesdienst ist Mittelpunkt und die entscheidende Quelle des geistlichen Lebens der Gemeinde und ihrer Glieder.

Dennoch kann es in jeder Gemeinde zu **Spannungen und Konflikten** kommen, die diese gottesdienstliche Gemeinschaft gefährden. Dies sollte jedoch niemanden hindern, den Gottesdienst trotzdem zu besuchen, ist es doch gerade Jesus Christus selbst, der durch seine Gnadenmittel **Versöhnung** schenkt und für uns ermöglicht. Auch die zunehmenden beruflichen oder familiären Belastungen sollten uns nicht dauerhaft vom Gottesdienst als der entscheidenden Kraftquelle abschneiden.

! Tipp:

Bei Spannungen und Konflikten in der Gemeinde ist Hilfe möglich, zum Beispiel durch einen außenstehenden Konfliktberater. Sprechen Sie doch Ihren Pfarrer oder eine Kirchenvorsteherin daraufhin an.

Gott hat am siebten Tag geruht und damit auch den Menschen einen **Feiertag** geschenkt und diesen Tag im dritten Gebot geschützt. Die Kirche hat den Auferstehungstag Jesu, den Sonntag, als Feiertag festgesetzt und feiert vor allem an diesem Tag ihre Gottesdienste. Feiertag und Gottesdienst sind gute **Gaben Gottes**, an denen Christen sich regelmäßig erfreuen dürfen. Christen, die nicht sonntäglich den Gottesdienst ihrer Gemeinde mitfeiern können, z. B. wegen Schichtdienst oder wegen weiter Wege zur Kirche, sollte der regelmäßige Empfang des Abendmahls ermöglicht werden. Deshalb ist es wünschenswert, das Altarsakrament in der Gemeinde oft zu feiern.

! Tipp:

Überlegen Sie, wie Sie den Sonntag als Ihren persönlichen Feiertag gestalten können.

1. 2 Das Wort Gottes

„Jesus Christus spricht: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,15)

„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“ (Römer 10,17)

„Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.“ (Hebräer 4,12-13)

„So spricht der HERR: Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“ (Jesaja 55,11-12)

Menschen leben nicht natürlicherweise in **Gemeinschaft** mit Gott. Sondern sie sind von Geburt **Sünder** und leben so getrennt von ihm. Doch Gott ruft alle Menschen durch sein Wort in die Gemeinschaft mit ihm zurück. Sein Wort zeigt deshalb auf, wo Menschen sich von ihm entfernt haben und wie sie im Gegensatz zu seinem Willen leben. Und es ruft zum **Glauben** und Vertrauen auf ihn, indem es Gottes Liebe verkündigt und seine Barmherzigkeit und die Vergebung der Sünden schenkt.

Gottes Wort wird dort laut, wo aus der **Bibel**, der heiligen Schrift, vorgelesen wird und dieses Wort in der **Predigt** ausgelegt wird. Hier spricht Gott im Wort menschlicher Boten selbst. Anders als im menschlichen Bereich fallen bei Gott Reden und Tun nicht auseinander. Sondern das, was er sagt, tut er und das geschieht. Der Glaube ist so nicht nur ein ungewisses Hoffen auf Gottes Handeln, sondern „wer diesen

Worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten.“ Dabei ist der Glaube nichts, was von menschlicher Seite zum Wort Gottes hinzutreten müsste, sondern Gottes Wort selbst weckt den Glauben.

Taufe, Beichte und Abendmahl lassen sich so als **sichtbare und spürbare Worte Gottes** verstehen: Die Taufe verspricht nicht nur ein neues Leben mit Jesus Christus, sondern sie schenkt es nach Gottes Verheißung. Die Beichte macht nicht nur Hoffnung auf Vergebung aller Schuld, sondern sie spricht sie durch Gottes eigenes Wort zu. Das Abendmahl lässt nicht nur an Jesu Gegenwart denken, sondern durch das Wort Gottes sind der Leib und das Blut Jesu Christi in den Abendmahls Gaben tatsächlich gegenwärtig.

Weil der Glaube sich am Wort Gottes festmacht und aus dem Wort Gottes lebt, hat die lutherische Kirche von Anfang an eine große Aufgabe in der **Übersetzung der Bibel** gesehen, damit möglichst viele Menschen Gottes wirkmächtiges Wort in ihrer Muttersprache hören und selbst lesen können. So werden Christen zugleich auch **mündig**, schriftgemäße Lehre von falscher Verkündigung zu unterscheiden. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche ist von daher

! Tipp:

Eine Hilfe zur Bibellektüre kann eine „Jahresbibel“ sein, in der für jeden Tag des Jahres biblische Texte so zusammengestellt sind, dass der Leser innerhalb von einem Jahr die ganze Bibel einmal durchliest.

Auch Bibellesepläne oder die Auswahl einer biblischen Morgen- und Abendlesung, wie sie etwa in Andachtskalendern (z. B. dem Feste-Burg-Kalender) angegeben sind, können helfen, Gottes Wort regelmäßig zu lesen.

auch Mitglied in der Deutschen Bibelgesellschaft und unterstützt auch direkt über die Lutherische Kirchenmission die Übersetzung der Bibel.

„Damit wir zu diesem Glauben kommen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben. Durch diese Mittel gibt Gott den Heiligen Geist, der bei denen, die das Evangelium hören, den Glauben schafft, wo und wann er will. Das Evangelium lehrt, dass wir durch Christi Verdienst und nicht durch unsere Verdienste einen gnädigen Gott haben, wenn wir dieses glauben.“ (Augsburger Bekenntnis, Artikel 5)

„Wir glauben, lehren und bekennen, dass die einzige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und beurteilt werden sollen, allein die prophetischen und apostolischen Schriften Alten und Neuen Testaments sind. [...] Solchergestalt wird der Unterschied zwischen der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments und allen anderen Schriften erhalten, und bleibt allein die Heilige Schrift der einzige Richter, Regel und Richtschnur, nach welcher als dem einzigen Probestein alle Lehren erkannt und beurteilt werden sollen und müssen, ob sie gut oder böse, recht oder unrecht seien. Die anderen Glaubensbekenntnisse aber und herangezogene Schriften sind nicht Richter wie die Heilige Schrift, sondern allein Zeugnisse und Erklärungen des Glaubens, wie jederzeit die Heilige Schrift von strittigen Aritkeln in der Kirche Gottes von den damals Lebenden verstanden und ausgelegt, und Lehre, die dem entgegensteht, verworfen und verdammt worden ist.“ (Konkordienformel, Epitome, Vom summarischen Begriff, §§ 1, 7-8)

„Wie kann leiblich Essen und Trinken solch große Dinge tun? Essen und Trinken tut's freilich nicht, sondern die Worte, die da stehen. Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Diese Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken das Hauptstück im Sakrament. Und wer diesen Worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden.“ (Kleiner Katechismus, 5. Hauptstück, Zum Dritten)

⇒ Zur Information

Die Bibel oder einzelne Schriften der Bibel können jetzt (Stand: Frühjahr 2007) in 2426 Sprachen gelesen werden. Die Lutherische Kirchenmission unterstützt die Übersetzung der Bibel in die Sprache der Kalanga in Botswana.

Bei einem großen Bibelübersetzungsprojekt ist sogar direkte Mithilfe möglich: BasisB lädt ein, neue Übersetzungsversuche der Bibel zu kommentieren. Mehr Informationen unter www.basisb.de.

Die in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche zum Gebrauch im Gottesdienst vorgesehene Bibelübersetzung ist diejenige Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984.

! Tipp:

(Haus-)Bibelkreise können dazu beitragen, sich gegenseitig zur Bibellektüre zu motivieren, sich über das Gelesene auszutauschen und untereinander zu einem besseren Verständnis zu helfen. Im Gespräch mit anderen eröffnet sich oft in besonderer Weise der Reichtum des Wortes Gottes.



Nur auf CD-Rom:

Links

www.dbg.de
www.mission-bleckmar.de
www.bibelwerk.de
www.basisb.de
www.bibleserver.com
www.die-jahresbibel.de
www.oaab.de

Dokumente:
SELK: Arbeitshilfen für (Haus-)
Bibelkreise (2003)



1. 3 Die heilige Taufe

Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,18-20)

Christus hat die **Taufe** eingesetzt, indem er seinen Aposteln zu taufen befohlen hat. Wenn wir taufen, folgen wir seinem **Auftrag**. Dadurch ist die Taufe nicht in unser Belieben gestellt. Wer getauft wird, wird dadurch wiedergeboren zu einem **Kind Gottes** und der Kirche als dem Leib Christi eingefügt.

Jesus antwortete Nikodemus: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. (Johannes 3,5)

Gott ... machte ... uns selig ... durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung. Das ist gewisslich wahr. (Titus 3,4-8)

So sind wir ja mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. (Römer 6,4)

Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. (Markus 16, 16)

Gott schenkt mit der Taufe den **Heiligen Geist** und bringt dem Täufling **Erlösung** und **ewiges Leben**.

Weil der Dreieinige Gott durch sein Handeln den Menschen in der Taufe ohne dessen Mitwirkung mit seiner **Gnade** beschenkt, können unmündige Kinder davon nicht ausgeschlossen werden.

Jedes Kind ist unlösbar verkettet mit dem Gesamtschicksal der Menschheit nach dem Sündenfall. Es bringt ein Erbe von manchen guten Gaben mit. Es trägt aber auch ein **Erbe von Schuld**, längst ehe es selber bewusst Sünde tun kann oder die Sünde anderer sieht. Durch die heilige Taufe wird der Mensch im Reich Gottes **wiedergeboren**: Der Heilige Geist entzündet in dem Täufling das Licht des Glaubens, Christus, der Herr, befreit ihn von der Macht der Sünde und macht ihn dadurch zu einem Kind Gottes. All das empfängt der Täufling im

Glauben. Deshalb soll die Taufe so früh wie möglich vollzogen werden, was natürlich auch für die Taufe Erwachsener gilt. Darum sollen Eltern nicht damit warten, ihr Kind zur heiligen Taufe zu bringen. Denn sie wäscht es rein von aller mitgebrachten Schuld. Die Taufe ist daher nicht wiederholbar.

Bei der Taufe eines Erwachsenen kann nach altkirchlichem Brauch direkt nach der Taufhandlung der **Konfirmationssegen** gespendet werden.

Besonders schön ist es, die Taufe in einem **Gemeindegottesdienst** zu vollziehen, da so die **Eingliederung** in die Gemeinde, den Leib Christi, anschaulich wird.

Die Taufe wird von einem Pfarrer vollzogen. In **Notfällen** jedoch darf und soll jeder Christ die Taufe spenden.

Weiter wird bei uns gelehrt, dass nach Adams Fall (1. Mose 3) alle natürlich geborenen Menschen in Sünde empfangen und geboren werden, das heißt, dass sie alle von Mutterleib an voll Neigung und Lust zum Bösen sind und von Natur aus keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott haben können. Auch wird gelehrt, dass dieses angeborene Übel, diese Erbsünde, wirklich Sünde ist und daher alle die unter den ewigen Gotteszorn verdammt, die nicht durch die Taufe und den Heiligen Geist von neuem geboren werden. (Augsburger Bekenntnis, Artikel 2)

Von der Taufe wird gelehrt, dass sie notwendig ist und dass durch sie Gnade angeboten wird. Man soll auch die Kinder taufen, die durch die Taufe Gott übergeben und von ihm angenommen (urspr. Gott ... gefällig) werden. Deshalb werden die Wiedertäufer verworfen, die lehren, dass Kindertaufe nicht recht sei. (Augsburger Bekenntnis, Artikel 9)

Das Kind tragen wir herzu in der Meinung und Hoffnung, dass es glaube, und wir bitten, dass Gott ihm den Glauben geben möge. Aber wir taufen es nicht auf seinen Glauben, sondern allein deswegen, weil Gott es befohlen hat. (Großer Katechismus, 4. Hauptstück, 57)

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasst und mit Gottes Wort verbunden.

Was gibt oder nützt die Taufe?

Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe. (Kleiner Katechismus, 4. Hauptstück)

⇒ Zur Information

Bei der **Nottaufe** spricht der Taufende:

„Unser Herr Christus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“

Dann wird das Kind an der Stirn und an der Brust mit dem Zeichen des Kreuzes gesegnet und über dem Kind unter Handauflegung das Vaterunser gebetet. Anschließend wird das Apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen.

Der Taufende begießt nun mit einem Gefäß oder der Hand in einer den Taufzeugen sichtbaren Weise dreimal das Haupt des Kindes mit Wasser und spricht dabei: N. (hier wird der Vorname des Täuflings genannt), ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der allmächtige Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der dich von neuem geboren hat durch das Wasser und den Heiligen Geist und hat dir alle deine Sünden vergeben, der stärke dich mit seiner Gnade zum ewigen Leben. Amen. Friede sei mit dir. Amen.

In Sterbensgefahr genügt es, wenn das Haupt des Täuflings dreimal mit Wasser begossen und dazu gesprochen wird: Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Eine vollzogene **Nottaufe** ist dem zuständigen Pfarrer schnell mitzuteilen. Die **Bestätigung** sollte in einem Gemeindegottesdienst gefeiert werden. Auch im **Gesangbuch** findet sich die Ordnung der Nottaufe.

1. 4 Der Dienst der Paten

Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10,13-15)

⇒ Zur Information

In der **Taufagende** heißt es unter anderem:

Täufer, zu den Paten: Liebe Paten. Ihr habt euch aus christlicher Liebe dieses unmündigen Kindes angenommen und wollt es in der heiligen Taufe vertreten. So antwortet mir für den Täufling auf die Fragen, die ich an ihn richte:

Entsagst du dem Teufel und all seinem Werk und Wesen, so sprich: Ja, ich entsage.

Paten: Ja, ich entsage.

Täufer: Glaubst du an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden, so sprich: ja, ich glaube.

Paten: Ja, ich glaube.

Täufer: Glaubst du an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten, so sprich: Ja, ich glaube.

Paten: Ja, ich glaube.

Täufer: Glaubst du an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben so sprich: Ja, ich glaube.

Paten: Ja, ich glaube.

Täufer: Willst du getauft werden, so sprich: Ja, ich will.

Paten: Ja, ich will.

(Liturgische Kommission der SELK (Hg.): Die heilige Taufe, Hannover 2002, 17f.)

Der Patendienst ist wohl eines der schönsten kirchlichen Ämter, da Paten Gehilfen zur Seligkeit werden können. Neben der Funktion als **Taufzeugen** übernehmen Paten in dreifacher Verantwortung.

1. Sie antworten für das unmündige Kind und **bekennen** den Glauben, den es aus der Macht des Heiligen Geistes geschenkt bekommen hat. Dass solche Antwort ehrlicher Weise nur möglich ist, wenn die Paten den Glauben der Kirche teilen, liegt auf der Hand.

2. Paten übernehmen aber auch mit den Eltern die Verantwortung, einen jungen Christenmenschen liebevoll zu begleiten, ihm zu helfen, das **Geschenk des Glaubens zu entdecken** und darin zu leben. Darum werden Eltern und Paten treu für das Kind und mit ihm beten, ihm die biblischen Geschichten erzählen und mit ihm, so oft es möglich ist, am Gottesdienst teilnehmen.

Sie sorgen dafür, dass das Kind die Möglichkeit hat, den Kindergottesdienst und andere Kindergruppen der Gemeinde regelmäßig zu besuchen. Besonders Heranwachsende und Jugendliche suchen häufig außerhalb ihres Elternhauses Antworten auf Lebensfragen. Hier können Paten wichtige **Gesprächspartner** und **Vertrauenspersonen** werden.

3. Heute seltener als früher spielt die **Verantwortung in Not und Krisenzeiten** eine Rolle. Trotz staatlicher Fürsorgeeinrichtungen übernehmen Paten auch heute eine äußere Verantwortung für ihre Patenkinder.

! Tipp:

Eine selbst gestaltete Taufkerze ist ein besonders persönliches Taufgeschenk.

Mit Patengeschenken kann man sich als Pate immer wieder einmal in Erinnerung eines Kindes bringen. Der materielle Aufwand muss dabei nicht groß sein. Das Angebot des Babysittens, die Einladung zu einer Ferienwoche beim Paten oder auch ein Brief (vielleicht nicht unbedingt zum Geburtstag, sondern zum Tauftag) können neben oder auch anstatt der Patengeschenke gute Akzente setzen. Mit organisatorischer oder finanzieller Hilfe zum Besuch einer kirchlichen Kinder- oder Jugendfahrt können einem Patenkind wichtige Glaubenserfahrungen ermöglicht werden.



Nur auf der CD-Rom:

www.selk-jugend.de

www.freizeitfieber.de

Taufkerzen: www.kirchenweb.at/glasgravur

www.ekd.de/taufspruch/taufspruch



1. 5 Die Konfirmation

Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den heiligen Geist empfangen. (Apostelgeschichte 8,14-15)

Die **Konfirmation** gehört ihrem Wesen nach zur Taufe und ist deshalb kein eigenes Sakrament, sondern eine **kirchliche Handlung**, die sich in der Geschichte der Kirche entwickelt hat.

Während des langen Zeitraums, in dem die Konfirmation entstanden ist, sind dieser Handlung **verschiedene Elemente** zugewachsen: der

Unterricht, die Konfirmandenprüfung, das Konfirmationsversprechen, der Konfirmationsanspruch, der erste Abendmahlsempfang.

Mittelpunkt und Gabe der Konfirmation aber ist der **segnende Zuspruch des Heiligen Geistes** durch den Pfarrer. Dem Konfirmanden/der Konfirmandin legt er dabei die Hände auf. Ganz persönlich wird den jungen Christen so die Stärkung und Hilfe des Heiligen Geistes für ihr weiteres Leben und

Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in Zungen und weissagten. (Apostelgeschichte 19,6)

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen. (1. Timotheus 6,12)

ihren Glauben geschenkt.

Da die Jugendlichen in den meisten Fällen als Kinder getauft wurden, haben sie bei der Konfirmation die Gelegenheit, noch einmal **bewusst** zu **wiederholen**, was sie durch ihre Eltern und Paten als Täuflinge bereits verbindlich getan haben. Es sollte allerdings nicht der Eindruck entstehen, als ob erst die nachgeholt

Einwilligung der Jugendlichen ihre Taufe gültig machen würde. Die Taufe bedarf in ihrer Heilswirksamkeit keiner Zusätze menschlicher Art.

Von diesem Verständnis der Konfirmation her ist klar, dass das im Unterricht erworbene Wissen und auch das abgelegte Versprechen nicht die Hauptsache bei der Konfirmation sind. Deshalb brauchen auch Jugendliche, deren geistige Fähigkeit eingeschränkt ist oder die ihren Glauben nur in anderer Form zum Ausdruck bringen können, nicht von der Konfirmation ausgeschlossen zu werden.



Nur auf der CD-Rom:

Dokument:

Eine kleine Geschichte der Konfirmation

...



1. 6 Beichte und Seelsorge

Jesus spricht zu seinen Jüngern: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. (Johannes 20,21-23)

Christus hat seiner Kirche die Vollmacht übertragen, die Sünden zu vergeben oder zu behalten. Deshalb kann in der **Beichte** dem Einzelnen die Vergebung der Sünden zugesprochen werden. Diese Schlüsselgewalt wird von den ordinierten Pfarrern ausgeübt. Davon zu unterscheiden sind das Gebet um Vergebung und die **wechselseitige Vergewisserung der Sündenvergebung** unter Christen.

Die **Lossprechung** (Absolution) ist die Hauptsache in der Beichte; sie folgt dem Bekenntnis der Sünde (in der Einzelbeichte oder in der gemeinsamen Beichte). Auch der Getaufte fällt immer wieder in Sünde zurück. Sünde ist Ablösung und Abwendung des Menschen von Gott in Unglauben und Hinneigung zum Bösen. Die Beichte dient dazu, ihm Vergebung und Erneuerung zu bringen, das heißt zu seiner Taufe zurückzukehren. Die erteilte Vergebung ist wirksam und gültig, weil sie in Gottes Namen und im Auftrag Christi zugesprochen wird. Sie ist nicht gebunden an die Aufzählung aller Sünden in Gedanken, Worten und Werken. Wohl aber soll der Beichtende seine Sünden bekennen und bereuen. Will er begangene Sünden namentlich nennen und sich davon befreien lassen, kann er das in der **Einzelbeichte** tun. Was dem Pfarrer (Beichtvater) bekannt wird, steht unter dem **Beichtsiegel**, das heißt, der Pfarrer ist zu unbedingter Verschwiegenheit gegen jedermann verpflichtet.

Wo jedoch Erkenntnis der Sünde, Reue und Glauben fehlen, darf der Pfarrer von seiner Vollmacht zur Vergebung keinen Gebrauch machen, sondern er hat dem Unbußfertigen seine **Sünde** zu **behalten**, bis dieser zur Einsicht und Umkehr kommt.

Die Einzelbeichte wird in der lutherischen Kirche nicht mehr so häufig gesucht wie früher. Dennoch liegt der große **Trost der Einzelbeichte** gerade darin, dass ein Einzelner und in seiner Schuld einsamer Mensch das Nahesein eines anderen Menschen erlebt, der die Gegenwart Gottes erfahrbar werden lässt. Hier besteht die Möglichkeit, Schuld ausdrücklich zu benennen.

Von der Beichte als einem von Christus gestifteten Gnadenmittel ist die **Seelsorge** zu unterscheiden. Seelsorge hat verschiedenste Möglichkeiten, die einander ergänzen.

Das **stellvertretende Gebet** hat die Verheißung, dass Gott es erhört. Die Sprachlosigkeit des Leidens kann durch den Seelsorger oder den Mitchristen überwunden werden.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich: eins, dass man die Sünden bekenne; das andere, dass man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfangen als von Gott selbst und ja nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man den Beichten?

Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vaterunser tun. Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen. (Kleiner Katechismus, Die Beichte)

So sind nun rechte Sakramente die Taufe, das Abendmahl des Herrn, die Absolution. Denn diese haben Gottes Befehl, haben auch die Verheißung der Gnade, welche eigentliche gehört zum neuen Testament und ist das neue Testament. (Apologie des Augsburger Bekenntnis, Von den Sakramenten und ihrem rechten Brauch)

Die Beichte wurde von unseren Predigern nicht abgeschafft. ... Dabei werden die Leute sorgfältig darin unterwiesen, wie tröstlich der Zuspruch der Vergebung ist und wie hoch die Absolution geachtet werden muss. Denn es ist nicht die Stimme des vor uns stehenden Menschen oder sein Wort, sondern das Wort Gottes selbst, der hier die Sünde vergibt. Denn die Absolution wird an Gottes Statt und in seinem Auftrag zugesprochen. ... Gott fordert, dem Zuspruch der Vergebung nicht weniger zu glauben, als wenn Gottes Stimme selbst vom Himmel erschallt. (Augsburger Bekenntnis, Artikel 25)

Im **seelsorgerlichen Gespräch** kann der Wille Gottes einem Menschen in seiner konkreten Lebenslage aufgezeigt werden. Ebenso ist es möglich, den Trost des Evangeliums direkt zuzusprechen.

Allein schon das **Zuhören** eines Menschen kann zur Hilfe werden, da sich Gedanken und Lösungsansätze im Sprechen sortieren und klären.

Der **Hausbesuch** des Pfarrers und der Gemeindeglieder untereinander ist eine gute Gelegenheit, Freude und Leid des Alltags zu teilen.

! Tipp:

Laden Sie Ihren Pfarrer zu einem Hausbesuch ein - einfach so, auch ohne besonderen Anlass. Sie helfen ihm damit auch bei seiner Terminplanung.

Gibt es in Ihrer Gemeinde einen Hausbesuchskreis, der kranke und alte Menschen besucht?

Besonders in der **Begleitung Sterbender oder Trauernder** kann die christliche Seelsorge ihre geistliche Kraft entfalten, sind doch Sterben und Auferstehen durch Jesus Christus tröstlich miteinander verbunden. Allein das Nahesein eines Christen und das Geschenk seiner Zeit wird in solchen Zeiten schon zur Hilfe. Die Psalmen der

Bibel, das Liedgut der Kirche und der reiche Gebetsteil des Gesangbuches helfen, Sprachlosigkeit im Angesicht des Todes zu überwinden.

! Tipp:

In den meisten Gesangbuchausgaben finden sich hilfreiche Formen der Einzelbeichte, zum Beispiel ELKG S. 256. Auch im Jugendliederbuch „Komm und sing“ findet sich eine Ordnung der Einzelbeichte, Seite 196. Ein Beichtspiegel findet sich im Gesangbuch S.1170ff.

Die Gewissheit der Gnade Gottes eröffnet Freiräume, **Lebenskrisen** offen einzugestehen, zu tragen und seelsorgerliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Christen brauchen Leiden voreinander nicht zu verheimlichen und dürfen einander auch in schweren Lebenslagen beistehen. Besonders bei Lebenskrisen, wie zum Beispiel **Burnout** oder den seelischen Folgen von **Mobbing**, wird es notwendig sein, neben dem seelsorgerlichen Beistand gleichzeitig auch andere fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Überhaupt wird Seelsorge, wo nötig, immer auch auf die Hilfe von Psychologen, Neurologen, Therapeuten und spezieller Beratungsstellen hinweisen und Hilfe vermitteln.

Beichte und Seelsorge sind Angebote und Hilfen zum christlichen Leben, die aber niemandem aufgenötigt werden.



Nur auf der CD-Rom:

Das Gemeindegemeindekolleg der VELKD in Celle möchte „einerseits Menschen in ihrem Christ- und Kirche-Sein zu vergewissern und (neu) sprachfähig für den Glauben zu machen, andererseits Menschen erstmalig oder erneut und in großer Weite den Kontakt mit der Kirche und ihrer Botschaft zu ermöglichen.“ Angebote zu Sterbe- und Trauerbegleitung gehören zum Programm des Gemeindekollegs. www.gemeindekolleg.de, Sterbende begleiten lernen von Elke Schölper, Gütersloher Verlagshaus, 2004

Hilfen zu: Burnout, Mobbing ...



! Tipp:

In der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche gibt es ein Netzwerk von Personen aus verschiedenen Zweigen helfender Berufe. Weitere Informationen bekommen Sie über die Pfarrämter.

1. 7 Das heilige Abendmahl

Der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht. (1. Korinther 11,23-29)

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. (Johannes 6,53-58)

Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an *einem* Brot teilhaben. (1. Korinther 10,16+17)

Im **heiligen Abendmahl** schenkt Jesus Christus tiefste und innigste Gemeinschaft mit sich selbst. Brot und Wein, die wir bereitstellen, werden von Christus **gesegnet** mit den Worten: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut.“ Unter diesen Worten ereignet sich ein Wunder, das mit der Vernunft nicht zu fassen ist. **Leib und Blut** des Gekreuzigten und Auferstandenen verbinden sich mit **Brot und Wein**. Was auf dem Altar gegenwärtig ist und uns gereicht wird, ist deshalb zugleich Brot und Leib Christi, Wein und Blut Christi. Zum Trost für den schwachen Glauben geschieht dieses Wunder unabhängig vom Glauben des Pfarrers oder der Gemeindeglieder, denn nicht der Glaube macht das Sakrament, sondern das Wort und die Verheißungen Christi durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Jesus Christus schenkt uns im Abendmahl Vergebung der Sünden, Glaubensstärkung, Gemeinschaft und ewiges Leben. Und wo die Seele in solcher Weise genesen ist, „da ist dem Leib auch geholfen“, wie Luther im Großen Katechismus betont. Solche „Medizin“ für die Seele dürfen Christen oft zu sich nehmen. Gerade wer sich **schwach im Glauben** fühlt, kann im heiligen Abendmahl Stärkung empfangen. „Unwürdig“ ist nicht der schwache Glaube, der sich aber an die Worte: Für dich gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden hält, sondern der Unglaube, der Leib und Blut Christi von gewöhnlichem Brot und Wein nicht unterscheidet.

Es ist deshalb zu wenig, wenn nur von der „Gegenwart Christi“ im Abendmahl gesprochen wird. Es handelt sich auch nicht nur um einen „geistlichen Empfang“ des Abendmahles, sondern Leib und Blut Christi werden in Brot und Wein auch mit dem Mund und **leiblich empfangen**.

Zu unserer eigenen **Vergewisserung** des Trostes ist es wichtig, das heilige Abendmahl genau nach dem Auftrag Jesu mit Brot (Hostien) und Wein zu feiern. Dennoch dürfen Christen, die aus gesundheitlichen Gründen (zum Beispiel Allergien oder Alkoholkrankheit) auf einen Teil des Abendmahles verzichten müssen, die Gewissheit haben, das ganze Heil zu empfangen. Die Verwendung von Traubensaft ist aus diesen Gründen nicht der gewiesene Weg.

Was ist das Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesus Christus, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christus selbst eingesetzt.

Was nützt denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: **Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden**; nämlich dass uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wer empfängt denn solch Sakrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat an diese Worte: **Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden**. Wer aber diesen Worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „Für euch“ fordert nichts als gläubige Herzen. (Kleiner Katechismus, 5. Hauptstück]

Dieses Wort kann dich gewiss machen, so dass du sagen kannst: Wenn hunderttausend Teufel mit allen Schwärmern daherkommen und sagen: „Wie können Brot und Wein Leib und Blut Christi sein?“ usf., so weiß ich, dass alle klugen Geister und Gelehrten zusammen nicht so klug sind wie die göttliche Majestät im kleinsten Finger. Hier steht das Wort Christi: „Neht, esst, das ist mein Leib“, „trinkt daraus, das ist das Neue Testament in meinem Blut“ usf., dabei bleiben wir; und wir sollen doch einmal sehen, wer die sind, die ihn belehren und seine Worte anders verstehen wollen, als er sie gesprochen hat. Das ist allerdings wahr: Wenn du Christi Wort fortnimmst oder von seinem Worte absiehst, hast du nichts anderes als Brot und Wein. Wenn die Worte Christi aber mit Brot und Wein verbunden bleiben, wie sie es sollen und müssen, sind sie gemäß seinen Worten Leib und Blut Christi. Denn wenn der Mund Christi etwas redet und spricht, dann ist es so; denn Christus kann nicht lügen und trügen. (Großer Katechismus, 5. Hauptstück, §§ 12-14)

*) Schwärmer sind für Luther solche Leute, die menschliche Gedanken und Erfahrungen über die Bibel stellen und als Offenbarung Gottes ausgeben.

Vom Abendmahl des Herrn wird gelehrt, dass der wahre Leib und das wahre Blut Christi wirklich unter der Gestalt von Brot und Wein im Abendmahl gegenwärtig sind und dort ausgeteilt und empfangen werden. Entgegenstehende Lehre wird deshalb verworfen. (Augsburger Bekenntnis, Artikel 10]

Nach dem Augsburger Bekenntnis können nur **ordinierte Geistliche** das Abendmahl konsekrieren, das heißt, die Gaben mit den Einsetzungsworten segnen. Bei der Austeilung des heiligen Abendmahles können Helfer beteiligt werden.

Erfreulicherweise kommt es immer häufiger vor, dass **Gäste** die Gottesdienste lutherischer Gemeinden besuchen. Manche von ihnen nehmen am heiligen Abendmahl teil. Dabei soll der Pfarrer Gemeindegliedern und Gästen helfen, Leib und Blut Christi in rechter Weise zu empfangen, damit sie nicht schuldig werden am Leib und Blut des Herrn (1. Korinther 11,27-29). Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche hält an dem Grundsatz fest (1. Korinther 10,16-17), dass **Abendmahlsgemeinschaft** verbindliche **Kirchengemeinschaft** ist.

Darum ist es Aufgabe von Gemeindegliedern und Pfarrern, wo möglich, vor oder auch nach dem Gottesdienst **auf die Gäste zuzugehen**, sie in ihrer Mitte willkommen zu heißen und mit ihnen in das **Gespräch** über die Bedeutung des heiligen Abendmahles einzutreten. In diesem Rahmen sind **seelsorgerliche Entscheidungen** bei der Abendmahlszulassung möglich.

Wo es ortsüblich ist, sollten sich die Kommunikanten vor dem Abendmahlsgang **anmelden**, um dem Pfarrer Gelegenheit zu einem seelsorgerlichen Gespräch zu geben und ihm einen Überblick über die Zahl der Abendmahlsgäste zu ermöglichen.

Die wahrhaftigen und machtvollen Worte, die Jesus Christus bei der ersten Einsetzung des Abendmahls gesprochen hat, sind nicht nur damals voller Kraft gewesen, sondern sie dauern, gelten, wirken und sind schöpferisch auch noch heute ... Die Worte werden durch den Mund des Pfarrers gesprochen; aber durch die Kraft und Gnade Gottes und durch das Wort, das er spricht, werden die Elemente im Abendmahl gesegnet. (Konkordienformel, SD, Artikel VII, §§ 75-77)

Nachdem wir nun das richtige Verständnis des Sakramentes und die richtige Sakramentslehre dargelegt haben, ist wohl auch eine Ermahnung nötig, dass man solch einen großen Schatz ... nicht einfach unbeachtet lassen soll. Wer ein Christ sein will, soll bereit sein, das hochwürdige Sakrament oft zu empfangen. Denn wir sehen, dass die Haltung dem Sakrament gegenüber bei vielen nachlässig und träge ist. ... Nun ist wahr, was wir gesagt haben, dass man keinesfalls jemand bedrängen noch zwingen soll, das Sakrament zu empfangen, damit es nicht wieder zu einer neuen Seelenmörderei komme. Aber das soll man wissen, dass jene Leute, die sich so lange Zeit vom Sakrament fernhalten, nicht als Christen anzusehen sind. Denn Christus hat es nicht deswegen eingesetzt, dass man eine Feier zum Zuschauen daraus mache, sondern er hat seinen Christen geboten, dass sie es essen und trinken und seiner dabei gedenken sollen. (Großer Katechismus, 5. Hauptstück, §§ 39-42)

! Tipp:

Kinder und Ungetaufte sind eingeladen, mit an den Altar zu treten, um gesegnet zu werden.

2. Von Christus gesandt

Alle, die der Heilige Geist um Christus versammelt hat (siehe Teil 1), die sendet er auch zum **Dienst an anderen Menschen**, der in ganz verschiedenen Bereichen geschehen kann:

- in der eigenen Gemeinde und Kirche
- im ökumenischen Gespräch
- in der Mission unter denen, die noch nicht an Christus glauben
- in der Diakonie als Übung christlicher Liebe unter Menschen, die in Not geraten sind
- im Gespräch mit dem Judentum und anderen Religionen
- im Engagement in Staat und Gesellschaft

Gott gibt **geistliche Gaben und irdische Güter**, zum Beispiel Gesundheit, Zeit, Geld, besondere Begabungen. Christen dürfen sich über diese Güter und Gaben, die Gott ihnen geschenkt hat, freuen und sie genießen. Zugleich sind sie ihnen aber auch von Gott in die Hände gelegt, um sie **weiterzugeben** an andere, damit auch diese daran Anteil haben können. Jeder Christ soll sich von daher fragen, wo und wie er seine Güter und Gaben für Gemeinde, Kirche und Gesellschaft einsetzen kann.

2. 1 Gesandt zur Mitarbeit in Gemeinde und Kirche

Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. (1. Korinther 12,5-6)

Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied. (Römer 12,4-6)

Christen gehören zueinander. Sie brauchen sich und können im Miteinander die von Gott geschenkte Gemeinschaft der Kirche erfahren. Für Christen ist es eine wichtige Aufgabe, sich **umeinander zu kümmern**. Jeder hat in der Kirche seinen Platz – deswegen soll niemand allein gelassen oder vergessen werden. Jeder ist eingeladen, seine Gaben und Ideen in Kirche und Gemeinde einzubringen.

Die Gemeinde sammelt sich nicht nur im Gottesdienst, sondern auch in **Gruppen und Kreisen** verschiedener Art, wie etwa Kindergruppen, Jugendkreisen, Bibelstunden, Chören, Frauen- und Seniorenkreisen und Freizeiten. Es ist wichtig, dass diese Kreise und Gruppen nicht isoliert voneinander leben, sondern sich im Kontakt miteinander für die ganze Gemeinde einsetzen und am gottesdienstlichen Leben beteiligen.

Die Gemeinde sammelt sich nicht nur im Gottesdienst, sondern auch in **Gruppen und Kreisen**

Die einzelne Gemeinde ist eingebunden in die **Gesamtkirche** und deshalb mitverantwortlich für ihr Leben und ihren Dienst. Darüber hinaus ist eine Bereicherung, die Verbindung zu den evangelisch-lutherischen Kirchen, mit denen sie in Kirchengemeinschaft steht oder zu denen sie partnerschaftliche Beziehungen unterhält, zu suchen und pflegen.

Angebote der regionalen oder gesamtkirchlichen **Jugendarbeit**, der **Kirchenmusik** und der **Freizeitarbeit** können besonders für Gemeindeglieder aus der kirchlichen Diaspora eine Hilfe sein, als Teilnehmer oder Mitarbeiter kirchliche Gemeinschaft neu und intensiv zu erleben.

! Tipp:

Es ist eine gute Gelegenheit, etwa im Rahmen einer Gemeindeparterschaft lutherische Christen anderer Gemeinden und Kirchen kennen zu lernen und so einen Eindruck von der ortsübergreifenden Dimension der Kirche zu gewinnen.

Gemeindliche Arbeit geschieht inmitten der Gesellschaft, in einer ganz bestimmten Region, in der Nähe anderer Gemeinden und gesellschaftlicher Gruppen. Damit die Arbeit der Gemeinden als **Teil des gesellschaftlichen Umfeldes** wahrgenommen wird, ist es im Interesse von Kirche und Gemeinde, dass die Gottesdienste und Veranstaltungen öffentlich bekannt gemacht werden.

Innerhalb der Gemeinden tragen solche Gemeindeglieder besondere Verantwortung, die zu **Kirchenvorstehern** gewählt sind. Sie sind in besonderem Maße für das geistliche Leben in der Gemeinde und die Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben verantwortlich. Als Mitarbeiter des Pfarrers unterstützen sie ihn in seinem Dienst, sind dabei jedoch nicht seine Vorgesetzten. Dabei müssen Kirchenvorsteher sowohl von ihrer christlichen Lebensführung wie von ihrer Sachkenntnis her geeignet sein, mit dem Pfarrer für die Gemeinde zu sorgen.

Sie sind nicht Interessenvertreter bestimmter Gruppen, auch wenn es für einen umfassenden Blick auf die Gemeinde hilfreich sein kann, dass unterschiedliche Altersgruppen im Kirchenvorstand vertreten sind. Die Kirchenvorsteher tragen durch ihr Gebet, ihren Rat und ihren Einsatz zur Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben bei. Sie lassen sich für ihre Aufgaben durch den Gottesdienst und den Empfang des heiligen Abendmahls stärken und werden so zu Vorbildern für die ganze Gemeinde. Es gehört zu ihren Aufgaben, das kirchliche Erbe zu bewahren und zu vermitteln, gleichzeitig aber auch immer neu nach Wegen zu suchen, wie der Dienst der Kirche gegenwartsbezogen geschehen kann.

! Tipp:

Wie redet wer, warum, worüber mit wem? Für das gute Zusammenwirken im Kirchenvorstand ist ein regelmäßiger geistlicher Austausch und das Nachdenken über Kommunikationsprozesse hilfreich.

Für die übergemeindlichen Aufgaben, die sich auf den Bezirks- oder Kirchensynoden stellen, bestimmen die Gemeinden aus ihrer Mitte **Synodale**. Sie sind unter dem Gesichtspunkt zu wählen, ob sie außer der Treue zur Kirche und deren Glauben und Bekenntnis auch die erforderliche Einsicht, Befähigung und Sachkenntnis mitbringen. Die Synodalen dürfen sich nicht als Vertreter von Gruppeninteressen verstehen, sondern sollen der ganzen Kirche dienen.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche finanziert sich und die Arbeit in ihren Gemeinden nicht über Kirchensteuereinzug, sondern durch **Spenden und Beiträge** über die einzelnen Gemeinden. Ein Teil dieses Geldes wird für die Ausgaben in den Gemeinden verwendet. Der Großteil fließt in die „Allgemeine Kirchenkasse“, aus der vor allen Dingen die Pfarrgehälter bezahlt werden. Für diese unterschiedlichen Arbeitsbereiche ist die kontinuierliche finanzielle Unterstützung durch alle Gemeindeglieder notwendig. Die Kirche und die Gemeinden gehen dabei so Kosten sparend wie möglich, völlig transparent und für jeden Interessierten nachvollziehbar mit den Gaben ihrer Kirchglieder um.

! Tipp:

Wie viel Kirchenbeitrag soll ich zahlen? Scheuen Sie sich nicht, den Rendanten oder Pfarrer ihrer Gemeinde nach Richtwerten für die Höhe des Kirchenbeitrags zu fragen.

Ob allein oder in der Familie: Durchdachte Regeln für die Höhe von Kirchenbeitrag und Spenden helfen.



Nur auf der CD-Rom:

Dokumente:

Modelle: Wie viel Kirchgeld soll ich zahlen?
Steuerliche Hinweise Stiftungen, Vermächtnisse
Mustergemeindeordnung

Links:

www.selk-jugend.de
www.freizeitfieber.de
www.kirchenmusik-selk-nord.de
www.afg-selk.de
www.selk.de → Kirche & Geld
www.ilc-online.de

(und die Homepages der Schwester- und Partnerkirchen) ...



2. 2 Gesandt zu Mitchristen in der Ökumene

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das um so mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht. (Hebräer 10,23-25)

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. (Hebräer 13,8-9)

Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. (Johannes 17, 17-21)

Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens ... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi. (Epheser 4,3+15)

So haben wir uns auch darüber deutlich erklärt, dass in jeder Hinsicht ein Unterschied soll und muss gehalten werden zwischen unnötigem und unnützem Gezänk, damit, weil es mehr zerstört als baut, die Kirche nicht verwirrt werden soll, und zwischen nötigem Streit, wenn nämlich solcher Streit vorfällt, der die Artikel des Glaubens oder die herausgehobenen Hauptstücke der christlichen Lehre angeht, da zur Rettung der Wahrheit falsche Gegenlehre zurückgewiesen werden muss. (Konkordienformel, Von dem Summarischen Begriff, § 15)

Die Einheit der Kirche ist von und durch Christus vorgegeben und nicht menschlich machbar. Christus hat seine Gläubigen in **unterschiedlichen Kirchen und Gemeinschaften**. Das hebt die schmerzlichen Trennungen in der Christenheit nicht auf, die eingetreten sind, weil es gilt, die Wahrheit vom Irrtum, die falsche Verkündigung und Lehre von der rechten biblischen Botschaft zu unterscheiden und an dem festzuhalten, was Gott seiner Kirche geboten hat. Die Spaltung der Kirche in Konfessionen ist aber auch durch Rechthaberei und mangelnde Einheit in das, was wirklich notwendig ist zur Einheit der Kirche und was nicht, also durch menschliche Schuld entstanden.

Christus ruft uns zu **ökumenischer Verantwortung**. Dabei soll ein lutherischer Christ wissen, dass die evangelisch-lutherische Kirche das biblische Evangelium klar bekennt und die Sakramente nach der Einsetzung Christi reicht. Er soll aber auch wissen, dass seine eigene Kirche nicht vollkommen ist.

Deshalb gilt es, die Bereitschaft zu entwickeln,

- tiefer in die Wahrheit des göttlichen Wortes einzudringen und sich das Bekenntnis der Kirche immer bewusster anzueignen,
- von allem echten geistlichen Leben in anderen Teilen der Christenheit zu lernen,
- sich über alles Gemeinsame zu freuen,
- anderen Christen, die von uns getrennt sind, mit Liebe zu begegnen,
- sich von ihrem Beispiel der Nachfolge Christi anstecken zu lassen,
- ökumenische Kontakte nach Möglichkeit zu fördern und zu entwickeln,
- eifriger zu beten,
- in der eigenen Kirche zu verbessern, was nicht in Ordnung ist.

Um dieser ökumenischen Verantwortung gerecht zu werden und sie zum Ausdruck zu bringen, arbeitet die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) auf Bundesebene als Vollmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)

mit. Auch in vielen regionalen ACKs sind Pfarrer und Gemeindeglieder der SELK aktiv an der ökumenischen Arbeit beteiligt.

Wie viele andere christliche Kirchen in Europa hat sich auch die SELK im Jahr 2003 durch Selbstverpflichtung die „**Charta Oecumenica**“ zu eigen gemacht. Damit hat sie ihre Bereitschaft zur Intensivierung des ökumenischen Gesprächs und der Zusammenarbeit mit anderen Kirchen zum Ausdruck gebracht. Dabei bietet die „Charta Oecumenica“ einen Rahmen für ein geordnetes zwischenkirchliches Miteinander in gegenseitiger Achtung auf regionaler wie überregionaler Ebene.

⇒ Zur Information

Die **Charta Oecumenica** ist ein von der Konferenz Europäischer Kirchen und vom Rat der Europäischen Bischofskonferenzen gemeinsam vorgelegtes Dokument, das Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa enthält.

Die Charta Oecumenica führt ökumenische Grundüberzeugungen an und leitet daraus ökumenische Selbstverpflichtungen der Kirchen ab. Es ist getragen von der Überzeugung, dass das ökumenische Engagement in einem verbindlichen Rahmen erkennbar sein soll. Das Dokument nennt Selbstverpflichtungen im Verhalten der Kirchen untereinander (Punkte 2 bis 6), gegenüber der Gesellschaft (Punkte 7 bis 9) und gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen, insbesondere Judentum und Islam (Punkte 10 bis 12). Die Charta Oecumenica hat keinen lehramtlich-dogmatischen oder kirchenrechtlich-gesetzlichen Charakter.

In verschiedenen Ländern wurde die Charta Oecumenica von Kirchen oder nationalen Kirchenräten unterschrieben. In Deutschland geschah dies auf dem ersten Ökumenischen Kirchentag durch die Mitgliedskirchen der ACK. Dort wurde die Charta Oecumenica als Leitperspektive für die ökumenische Zusammenarbeit angenommen und auch von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unterzeichnet.

Nicht alle in jüngerer Zeit beschlossenen Dokumente und Vereinbarungen, wie z. B. die Leuenberger Konkordie, die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre oder die Gemeinsame Offizielle Feststellung, wurden von der SELK unterschrieben, da sie ihrer bekenntnisgebundenen theologischen Position nicht entsprechen.

Jeder Christ ist aufgerufen, für die Wahrheit gegen den Irrtum einzustehen und die Einigkeit in der Wahrheit zu erstreben. Dabei sollen lutherische Christen in Übereinstimmung mit dem Bekenntnis der lutherischen Kirche handeln.

Alle, die um Christus versammelt, von ihm angenommen und gesandt sind, stehen unter der Verheißung seines Kommens. Bei seiner Wiederkunft wird er seine Christen in die Herrlichkeit führen und es wird für immer „**eine Herde und ein Hirte**“ (Johannes 10,16) sein.

! Tipp:

Das ökumenische Gespräch, etwa in Gemeindegemeinschaften, kann auch dazu dienen, das Bekenntnis der Kirche besser kennen zu lernen. Dabei können der eigene Standpunkt, Nähe und Unterschiede zu anderen Kirchen deutlich werden.



Nur auf der CD-Rom:

Literaturempfehlungen, z.B.:
Augsburg für Anfänger
Großer Katechismus (OUH 18/19)

Dokumente:

Charta Oecumenica
Ökumenische Verantwortung
Stellungnahme der SELK zur Gemeinsamen
Erklärung
Stellungnahme der SELK zur Gemeinsamen
Offiziellen Feststellung

Links:

www.oekumene-ack.de
www.velkd.de
www.ekd.de
www.dbk.de

...



2.3 Gesandt zur Arbeit in der Mission

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,18-20)

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde. (1. Timotheus 2,4-6)

Die Oberen des Volkes Israel riefen Petrus und Johannes und geboten ihnen, keinesfalls zu reden oder zu lehren in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben. (Apostelgeschichte 4,18-20)

Darum bitten wir nun in dieser Bitte zuerst darum, dass dies alles bei uns Wirklichkeit wird; dass sein Name durch die Verkündigung des heiligen Wortes Gottes und durch ein christliches Leben so verherrlicht wird, dass wir, die wir das Wort Gottes angenommen haben, bei ihm blieben und täglich im christlichen Leben wachsen. Zum andern bitten wir darum, dass das Wort Gottes auch bei anderen Menschen Zuspruch und Zustimmung findet und es sich gewaltig in der Welt ausbreitet, damit viele, durch den heiligen Geist herzugebracht, in das Gnadenreich kommen und der Erlösung teilhaftig werden und wir alle zusammen ewig in dem Königreich bleiben, das jetzt schon angefangen hat. (Großer Katechismus, Vaterunser, 2. Bitte, § 52)

Der Auftrag, die frohe Botschaft von Jesus Christus zu den Menschen zu bringen, gilt allen Christen, nicht nur Pfarrern und Missionaren. Sie alle sollen weitersagen, was ihr Leben seit ihrer Taufe trägt, und damit zur **Erfüllung des Missionsbefehls** Jesu beitragen. Diese Mitarbeit kann ganz unterschiedlich aussehen - je nach Gaben und Fähigkeiten. Mission wird unterstützt,

- wo Menschen für das Weitersagen des Evangeliums beten,
- wo Menschen Zeit, Kraft, Geld und Fähigkeiten unterschiedlichster Art in den Dienst der Mission stellen,
- wo Menschen anderen persönlich bezeugen, was ihnen ihr Glaube bedeutet und
- wo sie einladen zum Gemeindeleben und anderen helfen, einen Zugang zum Gottesdienst zu finden.

! Tipp:

Mission könnte mit dieser Frage beginnen: Wie sieht eine Gemeindeveranstaltung aus, zu der Sie Freunde oder Bekannte gerne einladen würden?

Missionarisches Engagement gilt allen Menschen, die der Kirche und dem christlichen Glauben fernstehen oder sich davon

entfremdet haben: Menschen, mit denen wir zusammen leben und arbeiten, Menschen aus der eigenen Gemeinde oder Menschen in anderen Teilen der Welt.

Es gibt eine Vielzahl von Institutionen, die missionarische Arbeit leisten. Sie tun dies aus ganz unterschiedlichen Glaubensauffassungen heraus und mit unterschiedlichen Qualitätsstandards. Die **Missionswerke** der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche stehen für eindeutig lutherische Missionsarbeit und teilen dabei das Bekenntnis ihrer Kirche. Ihre Arbeit und Verwaltung sind transparent und in das gesamt-kirchliche Geschehen eingebunden. Als Missionswerke der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche sind auf die Unterstützung aus den Reihen der Kirche dringend angewiesen.

! Tipp:

Patenschaften sind für Einzelpersonen und Gemeindegemeinschaften eine gute Möglichkeit zu helfen und Kontakte zu pflegen. Fragen Sie zum Beispiel bei der Lutherischen Kirchenmission nach!



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.mission-bleckmar.de
www.lutherischegemeinde.de
www.selk-doebrick.de
www.selk-marzahn.de
www.lutherischestunde.de
www.kompassnadelonline.de
www.afg-selk.de
www.elm-mission.net (freundschaftlich verbunden)
www.themba.de

Dokumente:

Praktische Hilfen für Mission
Ergebnisse der AGs Mission in
Deutschland



2. 4 Gesandt zur Arbeit in der Diakonie

Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein, vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. (Hebräer 13,1f.)

Ferner wird gelehrt, dass gute Werke getan werden sollen und müssen, aber nicht so, dass man darauf vertraut, durch sie Gnade zu verdienen, sondern dass man sie um Gottes willen und zu Gottes Lob tut. Der Glaube ergreift immer nur die Gnade und die Vergebung der Sünden; und weil durch den Glauben der Heilige Geist gegeben wird, darum wird auch das Herz befähigt, gute Werke zu tun. (Augsburger Konfession, Artikel 20)

Christi Liebe gilt dem Menschen gerade in seinen leiblichen und in seinen seelischen Nöten. Deshalb sendet er die Christen zum Dienst in der **Diakonie**, zum Dienst am Nächsten. So lässt er sie seine Liebe zu den Menschen weitertragen, die auf Hilfe anderer angewiesen sind oder es in besonderer Weise schwer im Leben haben: zu Einsamen, Kranken und Behinderten, zu Verzweifelten und Abhängigen, zu Gefangenen, zu Hungernden und Sterbenden.

Fürbitte und **finanzielle Unterstützung** sind wichtig, damit diakonische Arbeit gelingen kann. Diese Arbeit geschieht, wo Menschen unmittelbar Hilfe leisten und sich für andere persönlich einsetzen - im Großen wie im Kleinen: Diakonie beginnt

dort, wo einer dem anderen zu schwer gewordene Tätigkeiten abnimmt. Der Dienst der Nächstenliebe geschieht bei Besuchen oder dort, wo Christen andere Menschen unterstützen oder pflegen - innerhalb oder außerhalb der Gemeinde, beruflich oder privat. Diakonie zeigt sich aber auch dort, wo kirchliche Hilfswerke im Katastrophenfall mit Spendenmitteln schnell und unbürokratisch Hilfe leisten.

Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Matthäus 25,35-40)

Diakonie lebt aus dem Gottesdienst als Kraftquelle und führt wieder zu ihm hin.

! Tipp:

Ein Besuchsdienstkreis kann helfen, Besuche sinnvoll zu koordinieren und Mitarbeiter zu begleiten.

Das **Freiwillige Soziale Jahr** bietet jungen Menschen die Gelegenheit, für einen überschaubaren Zeitraum im diakonischen Bereich tätig zu sein. Andere sehen sich längerfristig zur diakonischen Tätigkeit berufen und machen Diakonie zu ihrem Beruf.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche unterhält verschiedene **diakonische Einrichtungen** und unterstützt **Hilfswerke**, z. B. Brot für die Welt und den Evangelischen Entwicklungsdienst, in denen Nächstenliebe konkret Gestalt gewinnt. Auch in den Gemeinden gibt es vielfältige Möglichkeiten, um Menschen in Not zu unterstützen und damit Zeichen der Nächstenliebe zu setzen.



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.naemi-wilke-stift.de
www.gertrudenstift.de
www.haus-cordula.de
www.sperlingshof.de
www.selk-hesel.de
www.fsj-in-der-selk.de
www.brot-fuer-die-welt.de ...
www.eed.de

Dokumente:

Ideen zum Thema „Gemeindediakonie“

Hilfen zur Besuchsdienstarbeit

Lutherische Orientierung: Die Aufgabe der Kirche in der Entwicklungszusammenarbeit



2. 5 Gesandt zum Gespräch mit Juden

Das **Judentum** ist den Christen so nahe wie keine andere Religion. Christen bekennen den Gott, der sich dem Volk Israel offenbart hat, auch als ihren Gott und achten die heiligen Schriften des Judentums (Altes Testament) auch als ihre heiligen Schriften. Gottes Festhalten an dem Volk seiner Erwählung steht außer Frage; in Anbetracht der leidvollen Geschichte kann das Gespräch mit dem Judentum nur in Demut, Offenheit und Brüderlichkeit geführt werden. Lutherische Christen verurteilen deutlich jede Form von Antisemitismus.

Nach wie vor gilt für lutherische Christen auch: Gott hat in Christus das Heil aller Menschen bereitet und durch das Evangelium alle in die Gemeinschaft der Kirche Jesu Christi berufen. Christen bekennen sich mit den Juden zu dem einen Gott. Juden und Christen können das Bekenntnis zu dem einen Gott aber nicht gemeinsam ablegen, weil die Christen gewiss sind, dass Gott sich in neuer und die Endzeit eröffnender Weise in Jesus von Nazareth als dem Messias offenbart hat. Diese Gewissheit darf im Gespräch und gemeinsamen Handeln weder verschwiegen noch diese Überzeugung dem Gesprächspartner aufgezwungen werden.

! Tipp:

Am 10. Sonntag nach Trinitatis wird an die Zerstörung Jerusalems und Gottes Geschichte mit seinem Volk Israel gedacht. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, diesen „Israelsonntag“ entsprechend besonders zu gestalten. Vielleicht findet sich in Ihrer Gemeinde ein kleiner Vorbereitungskreis für diesen Gottesdienst.

2. 6 Gesandt zum Gespräch mit Angehörigen anderer Religionen

Lutherische Christen leben mit Menschen zusammen, die **anderen Religionen** angehören. Es ist gut, wenn sie mit Andersgläubigen ins Gespräch eintreten und sich für Verständigung zwischen unterschiedlichen Völkern und verschiedenen Religionen einsetzen.

Auch das Gespräch mit Angehörigen **anderer Religionen** wird nur in gegenseitiger Achtung gelingen können. Dabei sehen lutherische Christen in allen Menschen unterschiedslos Gottes geliebte Geschöpfe, für die Jesus Christus am Kreuz gestorben ist, auch wenn manche es (noch) nicht erkennen und glauben können. Diese Liebe Gottes werden Christen im Gespräch deutlich werden lassen und offen vertreten. Dazu gehört auch die Ablehnung jeder Form von Fremdenfeindlichkeit. Gleichzeitig werden sie auch kritische Anfragen an ihren Glauben und die Geschichte der christlichen Kirche(n) ernst nehmen. Gemeinsames Gebet oder gemeinsame Gottesdienste sind mit Angehörigen anderer Religionen dagegen nicht möglich, da sie sich nicht zu demselben Gott bekennen.



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.begegnung-christen-juden.de

www.bcj.de

www.klak-christen-und-juden.de

Dokumente:

Wegweisung luth. Christen Muslime

Lutherische Christen und Juden

Arbeitshilfen Israel-Sonntag

Charta Oecumenica...



2. 7 Christsein in Staat und Gesellschaft

Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn, es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes; die ihr aber widerstreben, ziehen sich selbst das Urteil zu. ... So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt. (Römer 13,1-2+7)

Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Apostelgeschichte 5,29)

Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl. (Jeremia 29,7)

Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen. (2. Mose 22,20)

Lutherische Christen sollen sich „für der Stadt Bestes“ (Jeremia 29,7) einsetzen und darin nach Kräften mitarbeiten. Sie sind daher gerufen, wo möglich selbst **politische** und **gesellschaftliche Verantwortung** zu übernehmen und respektieren und unterstützen die staatlichen Ordnungen, die das Wohl aller im Auge haben. Dies beginnt mit der Wahrnehmung des Wahlrechts.

Staatliches Handeln ist nicht in die Beliebigkeit gestellt, sondern muss sich prüfen lassen, ob es im Einklang mit den Geboten Gottes steht.

Ist dies nicht der Fall,

- müssen lutherische Christen Gott mehr gehorchen als den Menschen,
- haben sie das Unrecht unerschrocken beim Namen zu nennen,
- sollen sie mit allen ihnen zur Verfügung stehenden, gesetzlich zulässigen Mitteln auf Veränderung hinarbeiten,
- haben sie im äußersten Fall den Gehorsam zu verweigern und sich zum Beispiel für den Nächsten, dem Unrecht geschieht, einzusetzen.

In der Gesellschaft, gerade auch im Wirtschaftsleben, sollen Christen die ihnen gebotenen Möglichkeiten nicht eigensüchtig ausnutzen, sondern danach streben, dass auch der Nächste zu seinem Recht kommt und sich entfalten kann. Auch wenn sich niemand den Mechanismen der globalisierten Wirtschaft ganz entziehen kann, gibt es vielfältige Möglichkeiten, sozialer Ungerechtigkeit entgegenzuwirken und sich zum Beispiel für gerechten Lohn auf der ganzen Welt einzusetzen.

Die Lösungen, die in politischen Gremien und anderen gesellschaftlichen Gruppen zu den Problemen unserer Zeit entwickelt werden, sollen lutherische Christen unter diesen Gesichtspunkten prüfen und dasjenige unterstützen, was dem Wohl der Mitmenschen am besten dient und Gottes Willen nicht widerspricht.

! Tipp:

Wer beim Einkaufen und Reisen immer nur auf den billigsten Preis schaut, trägt selbst indirekt dazu bei, dass weltweit Löhne sinken und Arbeitsplätze abgebaut werden. Auch wenn niemand ganz aus diesem System aussteigen kann, kann jeder Einzelne etwa durch die Entscheidung für fair gehandelte Lebensmittel und für einen verantwortlichen Tourismus diesem Trend entgegentreten.

Christen sollen Andersdenkende nicht herabsetzen. Wo die biblisch begründeten **Grundrechte** von Menschen durch politische Entscheidungen oder von Einzelnen verletzt werden, ist es eine wichtige christliche Aufgabe, Zuflucht, Hilfe und Unterstützung anzubieten und zu leisten. Unter Umständen kann dies auch Widerstand gegen die staatliche Gewalt beinhalten.

! Tipp:

*Ein FSJ lohnt sich nicht nur für Männer, die dies als Zivildienst angerechnet bekommen. Sondern das FSJ ist auch für nicht wehrpflichtige junge Männer und Frauen eine gute Gelegenheit, um Erfahrungen zu sammeln. Dies kann eine Hilfe für anstehende **Berufsentscheidungen** werden.*

Um das Recht zu schützen und der Zerstörung der Lebensgrundlage in Staat und Gesellschaft zu wehren, müssen die befugten Organe notfalls die erforderlichen Maßnahmen mit Zwangsmitteln durchsetzen.

Über den **Wehrdienst** gibt es unter Christen verschiedene Ansichten. Jeder sollte sich bemühen, auch den anderen Standpunkt zu verstehen und zu achten. Christen dürfen sich bei ihren Entscheidungen nicht von selbstsüchtigen Interessen leiten lassen. Im Wehrdienst wie im **Zivildienst** oder im **Freiwilligen Sozialen, bzw. Ökologischen**

Jahr, können Christen einen verantwortlichen Dienst für ihre Mitmenschen leisten und selbst wichtige Erfahrungen sammeln.



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.eed.de (dort auch Hinweise zu Fairtrade-Organisationen und zu „fairem Tourismus“)

www.fsj-in-der-selk.de

www.fsj-web.org ...

Dokumente:

Friedenspapier

...



3. Von Christus begleitet

3.1 Schwangerschaft und Geburt

Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. (Psalm 139,13-15)

Gott ist der **Schöpfer und Herr des Lebens**. Er selbst ruft jeden Menschen ins Dasein als ein unverwechselbares Original. Vom Moment der Zeugung an steht das beginnende Leben unter seinem Schutz und seiner Fürsorge.

Im Vertrauen auf den Schöpfer erkennen Christen an, dass die Entstehung einer **Schwangerschaft** sich trotz aller medizinischen Möglichkeiten der völligen Planbarkeit und Machbarkeit entzieht. Deshalb werden Mann und Frau sorg-

fältig prüfen, was dem Willen Gottes entspricht, bevor sie sich der vielfältigen Möglichkeiten der **Familienplanung** oder medizinischer Hilfe bei unerfülltem Kinderwunsch bedienen. Sowohl ein

Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. (Jeremia 1,5)

menschlich gesehen „ungeplantes“ Kind als auch Kinderlosigkeit sind Aufgaben, vor die Gott stellt und in denen er trotz aller vorhandenen Belastungen segnen will.

In keinem Fall sollte ein Christ ein **Verhütungsmittel** wählen, das frühabtreibende Wirkung hat,

oder einen Weg der Fruchtbarkeitsbehandlung akzeptieren, der die Vernichtung befruchteter Eizellen beinhaltet.

Christen setzen sich für jedes entstehende Leben ein, insbesondere für ungeborene Kinder, deren Leben durch **Abtreibung** bedroht ist. Dies kann unter anderem dadurch geschehen, dass sie betroffenen Müttern bzw. Familien nicht nur bei materieller Not durch konkrete Hilfeleistung beistehen.

! Tipp:

Hilfe auch materieller Art ist auch über karitative Organisationen möglich.



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.caritas.de

www.diakonie.de

Dokumente:

Lutherische Orientierung: „Was ist der Mensch?“ Positionen zur Bioethik...

Lutherische Orientierung: Sexualität im Leben eines Christen



Grundsätzlich setzen Christen sich für **kinderfreundliche Lebensbedingungen** und die **Wertschätzung der Familie** ein. Für die persönliche Gewissensentscheidung in der Frage der Abtreibung ist folgendes zu bedenken: Ungeachtet der gesetzlichen Regelungen des Staates bleibt die Tötung ungeborenen Lebens Schuld vor Gott. **Abtreibung** ist kein nachträgliches Verhütungsmittel, sondern die Vernichtung eines Kindes durch einen medizinischen Eingriff, der für die Mutter schwere seelische und körperliche Belastungen mit sich bringen kann.

Es gibt Situationen, in denen Abtreibung als einziger Ausweg erscheint, vor allem, wenn das Leben der Mutter akut gefährdet ist. Auch im letzteren Fall bedeutet der **Schwangerschaftsabbruch** trotzdem Schuld vor Gott. Schwangere Frauen in Krisensituation benötigen unsere Gesprächsbereitschaft, Hilfe und Fürbitte, nicht aber Verurteilungen.

Eine mögliche oder wahrscheinliche **Behinderung** eines noch nicht geborenen Kindes ist kein Grund, es abzutreiben, denn es gibt keinen Anspruch auf ein gesundes und störungsfreies Leben. Auch das behinderte und kranke Kind steht unter dem Schutz Gottes, dessen Liebe jedem menschlichen Leben gleiche Würde verleiht.

3. 2 Christliche Erziehung und Unterweisung

Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit. (2.Timotheus 3,14-16)

Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28,18-20)

Denn wenn wir in Kirche und Welt tüchtige und geschickte Leute haben wollen, dann dürfen wir allerdings keinen Fleiß, keine Mühe und kein Geld an unseren Kindern sparen, um sie zu unterrichten und auszubilden, damit sie Gott und der Welt dienen mögen. (Großer Katechismus, 1. Hauptstück, § 171)

Eltern und Paten haben bei der Taufe die **christliche Erziehung** des getauften Kindes zugesagt. Dies geschieht in der Familie durch das Vorbild der Eltern und die kindgemäße Vermittlung von Glaubensinhalten, z. B. durch das Mitfeiern der Feste des Kirchenjahres zuhause. So wachsen Kinder in den Glauben hinein. Die Eltern begleiten sie dabei und fördern die Gaben ihrer Kinder nach deren individuellen Fähigkeiten und Neigungen.

Die Gemeinde unterstützt die Eltern bei ihrer Aufgabe. Sie bietet nach Möglichkeit einen **Kindergottesdienst**, einen **Kinderunterricht** für die Schulkinder und einen mehrjährigen **Konfirmandenunterricht** an. Dieser Unterricht geht aus von der heiligen Taufe und zielt auf eine bewusste und fröhliche Teilnahme am heiligen Abendmahl. Unverzichtbares Hilfsmittel dazu ist, neben anderem Lehrmaterial, der **Kleine Katechismus Martin Luthers**. Den Konfirmanden wird im Unterricht ermöglicht, die Bibel und die Lehre der lutherischen Kirche kennen zu lernen, sowie Verständnis für die Geschichte und Bedeutung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche zu entwickeln und **Sprachfähigkeit im Glauben** zu erlernen. Die Konfirmandenzeit bietet ihnen die

Gelegenheit, eine **eigene Frömmigkeit** einzuüben. Dazu gehört der regelmäßige Gottesdienstbesuch.



Nur auf der CD-Rom:

Dokumente:

Rahmenplan für den kirchlichen Unterricht

Konfirmandenunterrichtsmaterial der SELK...



! Tipp:

Musikunterricht in der Kirchengemeinde: Warum nicht z.B. eine Bläser- oder Orffgruppe für Kinder eröffnen, um ihnen so die Gelegenheit zu geben, das Gemeindeleben musikalisch zu bereichern?

3. 3 Jugendliche

Freue dich deiner Jugend, ehe Alter und Tod kommen! So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in deinen jungen Tagen. Tu, was dein Herz gelüftet und deinen Augen gefällt; aber wisse, dass dich Gott um das alles vor Gericht ziehen wird. Lass den Unmut fern sein von deinem Herzen und halte fern das Übel von deinem Leibe; denn Kindheit und Jugend sind eitel. (Prediger 11,9-10)

Auch nach der Konfirmation begleitet und unterstützt die Gemeinde die Heranwachsenden auf ihrem Weg. Der **Jugendkreis** oder andere altersspezifische Angebote sind eine Gelegenheit, mit anderen Jugendlichen, dem Pfarrer und anderen kirchlichen Mitarbeitern in Kontakt zu bleiben.

Ziele der Jugendarbeit sind die Vertiefung des christlichen Glaubens und der kirchlichen Gemeinschaft, die Stärkung einer lutherischen Identität und das Einüben eines christlichen Lebensstils. Die **überregionale Jugendarbeit**

unterstützt und ergänzt durch besondere Angebote, z.B. **Freizeiten**, die Jugendarbeit in den Gemeinden. Sie stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit in einer Kirche und ist eine besondere Hilfe für Jugendliche in Diasporagemeinden.

! Tipp:

Gutscheine für die Teilnahme an Jugendfreizeiten sind ein sinnvolles Geschenk zur Konfirmation und anderen Gelegenheiten.

Mit den Gemeindegliedern aller Altersstufen sind die Jugendlichen zur Teilnahme an verschiedenen Formen der **christlichen Weiterbildung**, z.B. Christenlehre, Glaubenskursen oder Seminaren, eingeladen.

Junge Menschen haben viele Entscheidungen zu treffen und stehen vor zahlreichen Herausforderungen, z.B. bei der Wahl des Berufes

oder des Partners. Dabei erleben sie auch das Scheitern ihrer Pläne und Träume. Die neuen Erfahrungen widersprechen oft der christlichen Prägung durch Familie oder Gemeinde und stellen allein durch die Zeit und Kraft, die sie beanspruchen, eine Konkurrenz für kirchliche Veranstaltungen dar. Hier gilt es, die jungen Erwachsenen nicht zu überfordern, sondern in der Gemeinde zu **altersspezifischen Angeboten**, z.B. einem Hauskreis für junge Erwachsene oder besonderen Gottesdiensten, einzuladen und, falls Bereitschaft dazu besteht, zur **Übernahme von Verantwortung**, z. B. im Gottesdienst, im Chor oder Kindergottesdienst zu ermutigen.



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.selk-jugend.de

www.freizeitfieber.de

...



3. 4 Die Trauung

Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. (1.Mose 2,24)

Jesus aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: »Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein.«? (Matthäus 19,5)

Welt ein Bild für die Beziehung zwischen Christus und der Kirche (Epheser 5,31-33).

Alles dies schenkt Gott jedem Brautpaar persönlich bei der kirchlichen Trauung, in der die Ehe vor Gott geschlossen wird. Sie hören, was das Wort Gottes von der göttlichen Stiftung und Unauflöslichkeit der Ehe sagt. Auf das Bekenntnis der Brautleute zueinander und das Versprechen der lebenslangen Treue werden sie getraut und empfangen Gottes Segen.

Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe. (Matthäus 5,32)

Trauung“. Ein **konfessionsverschiedenes Paar** muss sich immer entscheiden, ob es evangelisch-lutherisch, evangelisch, römisch-katholisch oder von einer anderen christlichen Konfession getraut werden möchte. Ein Geistlicher der anderen Konfession kann dann unter bestimmten Voraussetzungen am Traugottesdienst durch Lesungen, Gebete u. ä. mitwirken.

Als lutherische Christen verstehen wir die christliche Ehe als **lebenslange Verbindung** eines Mannes und einer Frau, die eine soziale, leibliche und geistliche Einheit bilden. Paare, von denen **nur ein Partner Christ** ist, können in diesem Sinne keine christliche Ehe schließen, wohl aber durch **Fürbitte und Segen** in einem Gottesdienst begleitet und gestärkt werden.

Auch wenn einer oder beide Partner bereits **geschieden** sind, kann dem Wunsch nach einer kirchlichen Trauung nicht ohne Weiteres entsprochen werden. Obwohl Gottes Vergebung alle Schuld zwischen ihm und Menschen, die schuldig geworden oder gescheitert sind, restlos tilgt, können diese doch nicht einfach hinter die Realität der ersten vor Gott und in seinem Namen geschlossenen Ehe zurück. Doch Gott bleibt an unserer Seite, auch wenn wir gescheitert sind. Es ist gut, wenn Christen auch nach dem selbstverschuldeten Zerbrechen ihrer Ehe bereit sind, auch eine **neue Beziehung** nach Gottes Ordnungen zu führen. Deshalb kann bei einer erneuten standesamtlichen Eheschließung Geschiedener **kirchlich gehandelt** werden, wenn das Zerbrechen der früheren

Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen (1. Mose 1,27) und sie aneinander gewiesen (1. Mose 2,18ff). Durch seinen Segen haben Mann und Frau Anteil an seinem Schöpfungshandeln (1. Mose 1,28). Mit einem Gebot hat Gott die Ehe geschützt (5. Mose 5,18). Jesus Christus hat die **Ausschließlichkeit** und **Unauflöslichkeit** der ehelichen Gemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau bestätigt und bekräftigt (Matthäus 19,6 / Markus 10,9). In ihrer Hingabe, Liebe und Fürsorge füreinander ist ein Ehepaar in dieser

! Tipp:

Eine Möglichkeit ist es, als Zeichen der geistlichen Gemeinschaft mit der Trauung die Feier des hl. Abendmahles zu verbinden.

Die **Trauung** geschieht in der Regel als öffentliche, **gottesdienstliche Handlung**, an der die Gemeinde fürbittend teilnimmt.

Die Form und das Verständnis der kirchlichen Trauung ist nicht in allen Kirchen gleich. Deshalb gibt es eigentlich keine „ökumenische

Ehe als Schuld erkannt und darauf die Absolution erteilt wurde. Es liegt in der seelsorgerlichen Verantwortung des zuständigen Pfarrers, ob das kirchliche Handeln in Form einer **Wiedertrauung** oder in Form einer **Segenshandlung** (Schriftlesung, Gebet, Fürbitte und Segensvotum) erfolgt. Für die Entscheidungsfindung des Pfarrers sind die biblischen Grundsätze maßgebend.

⇒ Zur Information

Wird eine Ehescheidung als unvermeidlich angesehen, so kann neben der seelsorgerlichen Begleitung durch den Pfarrer die Hilfe eines **Mediators** eine für alle Beteiligten erträgliche Form der Trennung ermöglichen. Die Bedürfnisse betroffener Kinder sollten dabei an erster Stelle stehen.

Mediatoren sind Berater mit einer besonderen Ausbildung. Ihre Aufgabe ist es, in Konfliktfällen ein konstruktives und faires Gespräch der Konfliktpartner miteinander zu ermöglichen und sie dabei zu unterstützen, dass sie gemeinsam eine akzeptable Lösung für ihren Konflikt finden. Der Beistand einer solchen unparteiischen Person ist oft hilfreich.



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.dajeb.de

www.prepare-enrich.de

www.bafm-mediation.de

Beratungsstellen der SELK:...



3. 5 Ehe und Familie

»Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein« (1. Mose 2,24). Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde. (Epheser 5,31-32)

Den andern aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat und es gefällt ihr, bei ihm zu wohnen, so soll er sich nicht von ihr scheiden. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat und es gefällt ihm, bei ihr zu wohnen, so soll sie sich nicht von ihm scheiden. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den gläubigen Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig. (1. Korinther 7,12-14)

gaben und Gefahren, die das Miteinander bedrohen, nicht zu übersehen. Bei alledem macht lutherische Kirche Mut zu Ehe und

Mit der **Ehe** hat Gott ein großes Geschenk gegeben. In Kirche und Gesellschaft begegnen uns sehr verschiedene Arten, in denen Menschen ihre Beziehungen gestalten, z.B. Kleinfamilien, Großfamilien, Patchworkfamilien, Alleinerziehende, kinderlose Ehepaare und Alleinlebende.

Alle stehen vor der Herausforderung, ihr Leben **verantwortlich** als Christen nach Gottes Maßstäben zu **gestalten**. Christen freuen sich, in Ehe und Familie Gottes Segen zu spüren. Sie sind dankbar für die Gemeinschaft, die dadurch entsteht. Gleichzeitig sind aber auch die Auf-

! Tipp:

Auch Ehejubiläen z. B. Silberne Hochzeit können mit einem Gottesdienst gefeiert werden.

Familie, denn darin liegt trotz des Verzichts, den das auch bedeutet, Freude und Lebenserfüllung.

Christen respektieren den Rahmen, den Gott der menschlichen **Sexualität** gegeben hat: Die Ehe ist der besondere Raum, in dem das körperliche Ausleben von Liebe und Lust seinen Platz haben soll. Damit ist eine Schutzzone markiert, die der gegenseitigen Offenheit, Geborgenheit und Verbindlichkeit von Mann und Frau dient.

Ich wollte zwar lieber, alle Menschen wären, wie ich bin, aber jeder hat seine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andere so. Den Ledigen und Witwen sage ich: Es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich. Wenn sie sich aber nicht enthalten können, sollen sie heiraten; denn es ist besser, zu heiraten als sich in Begierde zu verzehren. (1. Korinther 7,7-9)

Ehe und Familie leben durch das andauernde Bemühen umeinander. Jede Familiensituation verändert sich im Laufe des Lebens. Darauf gilt es immer wieder zu reagieren. Es ist hilfreich, dass es von Seiten der Kirche verschiedene **Beratungs- und Gesprächsangebote** gibt, um Menschen auf diesem Weg zu unterstützen und zu begleiten.

Auf dem gemeinsamen Weg bleiben auch Christen die Erfahrungen von **Frust und Scheitern** an den eigenen Idealen und auch an Gottes

Geboten nicht erspart. Hier ist die gegenseitige **Vergebung** und das Bemühen um **Lösung der Konflikte** immer wieder der gewiesene Weg.

Christliche Ehepaare und Familien bilden darüber hinaus auch eine **geistliche Gemeinschaft**. Sie stärken und fördern einander auf dem Weg des Glaubens, indem sie gemeinsam den Gottesdienst besuchen, zuhause miteinander beten und gemeinsam in der Bibel lesen. Die Formen dafür sind vielfältig.

! Tipp:

Es gibt Ehevorbereitungskurse, individuelle Seelsorge, Eheseminare, Krisenintervention, regelmäßiger Austausch mit anderen Christen über Fragen der Partnerschaft und Familie, die Paaren gut tun.

⇒ **Zur Information**

Es tut christlichen Familien gut, wenn sie regelmäßig **Andacht** halten. Dazu können ein Lied, das gemeinsame Lesen eines Bibeltextes und ein Gebet gehören. Andachtsbücher, z. B. der Feste-Burg-Kalender, geben dafür gute Anleitungen. Es gibt sogar spezielle Andachtsbücher für Familien mit kleinen Kindern, für Jugendliche oder für Ehepaare. Miteinander beten zu können ist ein großer Schatz. Manche Familien beten in freier Form, manche benutzen ein Gebetbuch, manche beten das Vaterunser. Wichtig ist es, eine Form zu finden, die zu den Familienmitgliedern passt.

Am Punkt der geistlichen Gemeinschaft ergeben sich für **Ehepaare, die zu verschiedenen Kirchen gehören** oder von denen nur einer Interesse an Glauben und Kirche hat, bleibende Herausforderungen. Lieblose Rechthaberei oder zermürbende „Bekehrungsversuche“ sind nicht sinnvoll. Wenn es nicht möglich ist, die Entscheidung für eine wünschenswerte **gemeinsame kirchliche Heimat** zu treffen, gilt es, in gegenseitiger Absprache und Achtung die schmerz-

! Tipp:

Die Wohnung mit einem christlichen Symbol zu schmücken, z.B. einem Kruzifix, kann eine hilfreiche Erinnerung und ein Zeichen nach außen sein.

haften Unterschiede und Trennungen zu tragen, statt in die Gleichgültigkeit zu fliehen. Das ist besonders für Familien wichtig.

Im Raum von Kirche und Gemeinde erfahren **Familien** besondere Wertschätzung. Problematisch wird dies, wenn andere, vor allem **Singles**, sich dadurch abgewertet und ausgegrenzt fühlen. Christen definieren Alleinstehende nicht von einem Defizit her (un-verheiratet), sondern machen damit ernst, dass jeder Mensch für sich und individuell von Gott geliebt und wertgeschätzt ist und einen Platz in der Gemeinde hat.

Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem wider-natürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein musste, an sich selbst empfangen. (Römer 1,26-27)

Darüber hinaus gibt es freiwilligen **Verzicht auf die Ehe um des Glaubens willen**. Ehelosigkeit kann eine göttliche Gabe und Berufung sein, weil Menschen dadurch Zeit und Raum finden, sich besonders für das Reich Gottes einzusetzen. (1. Korinther 7,7-9 / 1. Korinther 7,32-34)

Immer wieder äußern auch **homosexuell empfindende Menschen** den Wunsch, in Ehe und Familie zusammen zu leben. Nur wenige Stellen der heiligen Schrift sprechen von homosexueller Praxis, alle diese Stellen verurteilen sie aber eindeutig

(z.B. 3. Mose 18,22 / Römer 1,26-27). Bei der Frage, ob ein homosexueller Lebensstil als Sünde zu bezeichnen ist, muss ganz gewiss differenziert werden zwischen einer vorhandenen derartigen Gefühlsstruktur und einer homosexuellen Lebenspraxis. Zugleich darf bei der so kontrovers geführten Debatte nicht vergessen werden, dass grundsätzlich zwischen Person und Sache zu unterscheiden ist. **Die Person darf niemals diskriminiert werden**, auch wenn ihr Verhalten vor Gott bzw. auch in der Gesellschaft durchaus kritisch einzustufen ist. Selbst wenn Homosexualität als unveränderliche Prägung / Anlage betrachtet wird, enthebt das den so Empfindenden nicht von der Verantwortung für sein Verhalten.

Eine Trauung oder **Segnung homosexueller Paare ist nicht möglich**. Auch dies ist im Verständnis der christlichen Ehe begründet. Es lässt sich vor dem gesamten Hintergrund der heiligen Schrift keine positive Wertung eines homosexuellen Lebensstils erheben. Deshalb kann die Kirche nicht gutheißen oder segnen, was weder Gottes Gebot noch seine Verheißung oder sein Wohlgefallen für sich hat.



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.dajeb.de

www.prepare-enrich.de

www.bafm-mediation.de

www.wuestenstrom.de

...

Dokument:

Lutherische Orientierung: Sexualität im Leben eines Christen



3. 6 Beruf und Freizeit

Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden. (1. Mose 3,17-19)

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit. (Prediger 3,1-8)

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen. (Kolosser 3,23)

habe, die mir entspricht und in der ich mich verwirklichen kann, bleibt anstrengend. Jeder erlebt außerdem **Misserfolge**. Seit die Sünde ganz am Anfang in das Leben des Menschen trat, gehört dies zur menschlichen Arbeit. (1. Mose 3,17-19) Gleichwohl wächst und lernt der Mensch auch aus seinen Fehlern.

So stehen wir vor der Aufgabe, einen Beruf zu ergreifen und auszuüben. Dabei ist klar, dass es **keine unterschiedliche Wertigkeit** der Berufe vor Gott gibt. Martin Luther hat das immer wieder eingeschärft: Ein Berufsstand ist nicht mehr oder weniger „geistlich“ als der andere, also der Mönch nicht mehr

Die Entscheidung für einen **Beruf**, die **Ausbildung** dazu, die **Arbeit** im Beruf, der Wechsel des Berufes oder der Arbeitsstelle, das Ende des Berufslebens oder Arbeitslosigkeit bestimmen einen großen Teil unserer Lebenszeit.

Beruf ist mehr als nur bezahlte Arbeit, der man um der materiellen Versorgung willen nachgeht. Beruf kommt von **Berufung**! Lutherische Christen erkennen ihre Tätigkeit als den Platz, an den Gott sie durch ganz verschiedene Faktoren für eine bestimmte Zeit gestellt hat. Deshalb ist die unbezahlte Arbeit, die eine Mutter an ihren Kindern oder ein ehrenamtlicher Helfer bei der freiwilligen Feuerwehr leistet, genauso ein Beruf.

Es ist sehr entlastend zu wissen, dass in Gottes Augen niemand durch den Beruf, den er auf dieser Erde ausübt, total bestimmt oder gar abgestempelt ist.

Es ist erstrebenswert, einen Beruf zu haben, mit dem man sich auch identifizieren kann, der den Begabungen entspricht und in dem man etwas leisten kann. Es hängt aber nicht nur mit dem Wandel der Arbeitswelt, den jeweiligen Arbeitsverhältnissen und sozialen Strukturen zusammen, dass es nicht immer so perfekt ist. Auch die Arbeit, die ich mir selbst gewählt

! Tipp:

Hilfreiche Hinweise und Fragen für die Berufswahl: Welche Neigungen, Gaben und Fähigkeiten habe ich? Welchen moralischen Charakter und sozialen Nutzen hat der angestrebte Beruf? Was raten mir andere Menschen und wie beurteilen sie mich und meine Gaben? Was bedeutet die Ausübung eines bestimmten Berufes für meinen Glauben und die Teilnahme am Gemeindeleben? Es ist gut diese Fragen auch im Gebet vor Gott zu bedenken.

als der Kaufmann und der Soldat nicht weniger als der Arzt. Es gibt lediglich Berufe, die der Beschäftigung mit religiösen Inhalten oder diakonischem Engagement förderlicher sind als andere. Gott braucht und gebraucht Menschen ja zum Dienst an der Welt.

Ein Christ weiß, dass **Ehrlichkeit**, **Verantwortungsbereitschaft** und **Zuverlässigkeit** von ihm gefordert sind. Hier muss sich jeder selbst prüfen, ob und wo die eigene Karriere oder Verdienstmöglichkeit auf Kosten anderer Menschen, besonders der Familie, oder des Befolgens von Gottes Geboten geht.

Anstrengung verlangt nach **Entspannung**. Freizeit ist ein hohes Gut. Wer sie mehr und mehr zugunsten der Arbeit beschneidet, geradezu arbeitssüchtig ist, kann sich selbst und andere schädigen. Freizeit ist anvertraute Zeit, die angefüllt werden darf mit dem, was mir gut tut. Wer sich nichts gönnt, gönnt auch leicht anderen nichts mehr. Wer die freie Zeit nur totsschlägt, z. B. durch hemmungslosen Medienkonsum, hat nichts davon. Es ist heute bekannt, dass es gut ist, sich Ruhe zu gönnen, aber auch aktiv zu entspannen. Das ist ein wertvolles Geschenk Gottes, das wir mit gutem Gewissen nutzen dürfen.

Darüber hinaus bedeutet **verantwortungsvoller Umgang mit Zeit** auch, dass ich sie für andere einsetze: für den Ehepartner, die Kinder, Freunde, hilfsbedürftige Menschen und für die Gemeinde. Christlicher Glaube will sich ja äußern und sucht Gemeinschaft. Die Kirche ist auch angewiesen auf ehrenamtliche Mitarbeit und fördert diese durch Fortbildungsangebote. Auch beim Engagement für die Kirche gilt es verantwortungsvoll Maß zu halten:

! Tipp:

Folgende Fragen können für die Mitarbeit in der Gemeinde wichtig sein: Wo tut mir Gemeinde richtig gut? Was könnte meine Aufgabe in der Gemeinde sein, auch wenn es mir schwer fällt? Was kann ich im Moment in die Gemeinde einbringen an Begabung und Zeit? Mit welchen Aufgaben sehe ich mich überfordert?

Nicht alle Menschen haben zu wenig freie Zeit. Immer mehr haben viel zu viel Zeit, weil sie **arbeitslos** sind oder ihren Beruf durch Krankheit nicht mehr ausüben können. Das kann jeden treffen. Gottes Wertschätzung ist davon nicht abhängig. Trotzdem ist es nicht einfach für die, die es betrifft. Es ist sehr bitter, wenn das Selbstwertgefühl unter Untätigkeit leidet. Dazu kommen meistens finanzielle Nöte. Hier hat die Gemeinde konkrete Aufgaben in Begleitung, Fürbitte und Hilfe. Möglicherweise ist sie in der Lage, selbst Arbeitsplätze zu schaffen.

! Tipp:

Jeder braucht Anerkennung. In unserem privaten Umfeld und in der Gemeinde sollten wir es uns überhaupt angewöhnen, zu loben, Anerkennung und Dank auszusprechen und Interesse an der Person des anderen zu zeigen, unabhängig von Beruf und Verdienst.

3. 7 Das Alter

Der Tatsache des **Alterns** muss sich jeder Mensch stellen und damit der Abnahme von Attraktivität, Kraft und Gesundheit. Allerdings ist das durch verschiedene Umstände heute immer später nötig.

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR. (3.Mose 19,32)

Auch bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten. (Jesaja 46,4)

Den alten Männern sage, dass sie nüchtern seien, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld. (Titus 2,2)

Erstens werden die Menschen immer älter. Zweitens sind die meisten, wenn sie das Ruhestandsalter erreichen noch eine ganze Zeit lang nicht an den Grenzen ihrer Schaffenskraft und Lebensfreude angelangt. Vielmehr bringen sie sich aktiv in der Familie, der Gemeinde und bei ihren Hobbys ein.

Altwerden und dabei an **Zufriedenheit** und **Reife** gewinnen ist etwas, dass nicht automatisch mit der Zunahme an Jahren einhergeht, sondern erarbeitet werden muss, lange bevor man wirklich alt und gebrechlich ist. Hier ist jeder Mensch aufgrund seiner eigenen Lebensgeschichte und den Erfahrungen, die er gemacht

hat unterschiedlich gefordert. Deshalb lassen sich nur allgemeine Hinweise geben, über die man nachdenken sollte.

! Tipp:

Anregungen zum Nachdenken:

Welche Erfahrungen habe ich mit alten Menschen gemacht? Gute? Erschreckende?

Was kann ich tun, um mich veränderten Lebensumständen rechtzeitig anzupassen?

Haben Dankbarkeit und Freude, auch der Stolz auf das im Leben erreichte einen Platz in meinem Denken und Reden?

Könnte ich vielleicht noch einmal etwas Neues wagen und sei es nur eine Kleinigkeit?

Was kann ich tun, wo bekomme ich Unterstützung, um mein Leben so lange wie möglich selbstständig zu führen?

Bin ich meinen Begabungen und Interessen entsprechend tätig?

Pflege ich alte Kontakte und knüpfe vielleicht neue an?

Wann sehe ich für mich den Zeitpunkt gekommen, an dem ich nicht mehr alleine leben kann?

Was passiert dann?

Wie sieht meine finanzielle Situation aus?

Können und wollen Angehörige mich realistischerweise pflegen?

Wen würde ich als gesetzlichen Vertreter bestimmen, falls ich unter starker Altersdemenz leide oder sonst hilflos bin?

Was möchte ich in meinem Alter auf gar keinen Fall?

Wie jeder neue Lebensabschnitt stellt auch das Alter vor neue Herausforderungen und Chancen. Neben wertvollen **Erinnerungen, sich vollendenden Lebenskreisen** und **neu aufblühender Aktivität**

tritt auch die **Erfahrung der Vergänglichkeit**. Christen haben hier eine Antwort: auch das alte, gebrechliche Leben ruht **in Gottes Hand**. Über den Wegen und Irrwegen des gelebten Lebens steht seine Vergebung, die oft beschwerliche Gegenwart will er tragen helfen und für die Zukunft hält er das größte Geschenk bereit, **ewiges Leben**. Es ist die Aufgabe von Kirche und Gemeinde, das immer wieder bewusst zu machen und älteren und alten Menschen mit Achtung zu begegnen. Darüber hinaus bemüht sie sich durch ehrenamtliche und professionelle Diakonie, alten Menschen das Leben zu erleichtern. Kirche eröffnet mit ihren Gottesdiensten und Gemeindegemeinschaften auch Räume, in denen alte Menschen Kontakte knüpfen, Neues erleben und lernen und Altes weitergeben können. Pfarrer und andere Mitarbeiter stehen als Gesprächspartner und Seelsorger zur Verfügung.

Die Gemeindeglieder stehen auch den **Angehörigen alter Menschen** zur Seite, die durch anstrengende Pflege oder den täglichen Umgang mit verwirrten Menschen erschöpft und belastet sind. Die Entscheidung, pflegebedürftige Angehörige nicht selbst zu versorgen, sondern einen geeigneten Betreuungsplatz zu suchen, ist in vielen Fällen die einzige verantwortbare Lösung und deshalb nicht unangemessen.



Nur auf der CD-Rom:

Links:

Hinweise zu Kurzzeitpflege / Pflegestationen

...



3. 8 Krankheit und Sterben

Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. (Johannes 9,1-3)

Danach lass den Arzt zu dir, denn der Herr hat ihn geschaffen; und weise ihn nicht von dir, denn du brauchst auch ihn. Es kann die Stunde kommen, in der dem Kranken allein durch die Hand der Ärzte geholfen wird; denn auch sie werden den Herrn bitten, dass er's ihnen gelingen lässt, damit es sich mit ihm bessert und er gesund wird und wieder für sich sorgen kann. (Sirach 38,12-14)

Wirst du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, dein Arzt. (2. Mose 15,26)

Tod und Krankheit sind nach biblischem Verständnis die Folge der mit dem Sündenfall geschehenen Trennung des Menschen von Gott, dem Ursprung und Geber des Lebens. Allerdings ist das eine theologische Aussage darüber, wie Krankheit und Tod in die von Gott doch gut geschaffene Welt hineingekommen sind und qualifiziert nicht jede schlimme Krankheit als Folge persönlicher Schuld des Betroffenen (Johannes 9,1-3). **Erklärungsversuche**, warum manche Menschen schon von Kindheit an unter Krankheit leiden müssen und andere ihr Leben lang vor ernsthaften Krankheiten verschont bleiben, stoßen immer an Grenzen, die unser Vertrauen auf Gott auf die Probe stellen, und **helfen letztlich nicht weiter**.

In der Nachfolge Jesu haben sich Christen zu allen Zeiten bemüht, Not zu lindern, Kranken zu helfen und Sterben zu erleichtern. Dazu gehört auch die Erforschung neuer Therapien und Medikamente. Christen betonen allerdings, dass Krankheiten **nicht um jeden Preis heilbar** und

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. (Psalm 23)

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. (Jakobus 5,13-15)

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Psalm 90,12

Forschung nicht grenzenlos sein kann. Es gibt kein uneingeschränktes Recht auf ein gesundes Leben. Grenzen werden da überschritten, wo die Heilung eines Menschen durch die bewusste Inkaufnahme der Vernichtung anderen menschlichen Lebens erreicht wird.

Christen sind dankbar für die **medizinische Hilfe**, die ihnen zuteil wird. (Sirach 38,12-14.) In Krankheiten und Leiden wenden sie sich aber vor allem im **Gebet** an Gott, der gesagt hat: „Ich bin der Herr, dein Arzt.“ (2. Mose 15,26). Wie Gottes Hilfe und Antwort aussehen wird, bleibt seinem gnädigen Willen überlassen. Wir wissen aber, dass Gott uns auch im finsternen Tal (Psalm 23) nicht allein lässt.

Kranke zu besuchen und ihnen **beizustehen** ist eine wichtige Aufgabe für Christen. Pfarrer sollen das regelmäßig tun, um zu trösten, den Kranken mit **Gottes Wort** und dem **heiligen Abendmahl** zu stärken und für ihn zu **beten**. Eine besondere Form dieser Fürbitte ist die sogenannte **Krankensalbung**. Bei diesem Brauch, der uns schon im neuen Testament begegnet (Jakobus 5,13-15) salbt der Pfarrer den Kranken mit Öl und betet unter Handauf-

legung für ihn. Die Krankensalbung zielt auf das Heil und die Stärkung des Menschen mit Leib und Seele. Sie kann auch dort gehalten werden, wo z. B. ein bewusster Abendmahlsempfang nicht (mehr) möglich ist.

Zu den **Krankheiten**, die menschliches Leben belasten, gehören die verschiedenen **Süchte**, z. B. Alkoholabhängigkeit, Spielsucht, schrankenloser Umgang mit Medien usw. Die Formen sind vielfältig und werden von der Gesellschaft unterschiedlich akzeptiert. Allerdings geht jede Sucht mit **negativen sozialen Folgen** einher, wie negative Auswirkungen auf die Familie oder Probleme im Beruf. Die Suchtkrankheit zum **Tabu** zu machen, hilft nicht. Betroffene, und das kann jeder irgendwann sein, brauchen Unterstützung und Ermutigung, sich ihrer Krankheit zu stellen, Eigenverantwortung zu übernehmen und geeignete Hilfsangebote z.B. Selbsthilfegruppen anzunehmen. Es ist gut, wenn Christen in dieser Hinsicht auf sich achten, um ihr mögliches Suchtpotential ehrlich einzuschätzen und eine kritische Distanz zu den Glücksversprechen der verschiedenen Auslöser für Abhängigkeiten zu üben.

! Tipp:

Scheuen Sie sich nicht, Ihren Pfarrer um eine Krankensalbung zu bitten, für sich selbst oder für einen Angehörigen. Der Pfarrer wird bei diesem Besuch mit dem Kranken und für ihn beten und mit Öl ein Kreuz auf Stirn und Handflächen zeichnen. Es ist ein wohltuendes Zeichen der Zuwendung und Nähe Gottes.

„Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen“, dichtete Martin Luther. Immer wieder werden wir mit den Vorzeichen des **Sterben-Müssens** konfrontiert: Krankheit, Situationen der Todesgefahr, Nachrichten von Katastrophen, Abschiede von nahestehenden Menschen sind Erinnerungen daran. Die heilige Schrift nennt denjenigen klug, der sich beizeiten damit auseinandersetzt und die Gedanken an den Tod nicht verdrängt (Psalm 90,12).

Wer sich **auf den Tod vorbereitet**, geht dem unausweichlichen Abschied von dieser Welt bewusst entgegen. Dazu gehört, dass man seinen irdischen Besitz ordnet und soweit es möglich ist, seine Beziehung zu anderen Menschen klärt, gegebenenfalls auch die Versöhnung sucht. Ein Christ wird vor allem bemüht sein, mit Gott seinen **Frieden** zu machen, indem er seine **Vergebung** erbittet.

Es ist darum gut, wenn auch der Pfarrer rechtzeitig an die **Sterbebetten** seiner Gemeindeglieder gerufen wird. Wenn es möglich ist, reicht er dem Sterbenden noch einmal das heilige Abendmahl. Er steht ihm bei in Todesangst und Todesnot, indem er für ihn betet und den Trost der heiligen Schrift zuspricht. Nach dem Sterben folgt üblicherweise die sogenannte **Aussegnung**. Das ist ein Moment der Ruhe und Andacht, in der der Gestorbene mit Gottes Segen aus dieser Welt verabschiedet wird und in dem auch die Angehörigen den Toten bewusst loslassen können.

Nicht immer gelingt es, rechtzeitig einen Seelsorger zu rufen. Dann sind Christen gerufen, nach ihren Möglichkeiten einem **Sterbenden beizustehen**, in dem sie ihn nicht allein lassen, **beten** (vor allem das Vaterunser) und geeignete **Lieder und Bibelverse vorlesen**.

! Tipp:

Viele Menschen sind unsicher, was sie am Bett eines Sterbenden tun und sagen sollen. Für diese Situation findet man z.B. im Gebetsteil des Gesangbuchs Ratsschläge und auch Gebete und Bibelsprüche, die man vorlesen kann (ELKG ab Seite 1222).

Wie der Beginn, so entzieht sich auch das Ende des Lebens der menschlichen Verfügbarkeit. Christen dürfen anderen deshalb **nicht zur Beendigung ihres Lebens raten**, noch ihnen dabei behilflich sein. Sie setzen sich vielmehr für die Möglichkeit eines **Sterbens in Würde** (möglichste Schmerzfreiheit, geeignete Umgebung, Ruhe) ein. Im Sinne eines menschenwürdigen Sterbens bedeutet dies zugleich, dass es bei der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben einen Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen geben kann, wenn dies den Sterbeprozess nur sinnlos verlängern würde. Um dies zu gewährleisten, kann eine Patientenverfügung sinnvoll sein.

Weil nicht wir selbst, sondern der Schöpfer unser Leben in seiner Hand hält, dürfen wir es **nicht eigenmächtig beenden**. Auch hier gilt das Gebot „Du sollst nicht töten“ Allerdings ist die Selbsttötung oder der Versuch dazu eine Tat, die unter extremem innerem oder äußerem Druck, vielfach durch Depressionen verursacht, geschieht. Es ist daher kaum möglich und auch nicht hilfreich, hier im Nachhinein die Frage nach der Schuld zu stellen. Christen können den Toten nur der Güte Gottes anbefehlen und sich der seelsorgerlichen Begleitung der Angehörigen widmen.

! Tipp:

Ambulante und stationäre Hospizarbeit helfen zu einem würdigen Sterben. Schauen Sie sich doch einmal um, wo in Ihrer Nähe Hospizarbeit geleistet wird!



Nur auf der CD-Rom:

Links:

www.hospiz.net

www.blaues-kreuz.de

www.kreuzbund.de...

Dokument:

Lutherische Orientierung: Zum Umgang mit Sterben und Tod heute



3. 9. Die Bestattung

Die Gnade ist jetzt aber offenbart durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. (2. Timotheus 1,10)

So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib. (1. Korinther 15,42-44)

Das **kirchliche Begräbnis** ist ein Gottesdienst. In diesem Gottesdienst kommt zum Ausdruck, „dass Christus dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“ (2. Timotheus 1,10). Angesichts von Tod und Grab bezeugt die Kirche, dass der Tod wohl der Lohn der Sünde, nun aber durch die von Christus erworbene Erlösung und seinen Ostersieg überwunden ist. Sie bekennt die **Auferstehung der Toten**, die Wiederkunft Christi zum Gericht und die herrliche Zukunft der Gläubigen bei Gott in seinem Reich.

Gleichzeitig sollen die Hinterbliebenen durch die Botschaft der Auferstehung und die Teilnahme der Gemeinde **getröstet** werden.

Seit dem 2. Jahrhundert wurde die **Erdbestattung** die allgemein übliche christliche Bestattungsform. Sie ist Ausdruck des Glaubens an die leibliche Auferstehung, wie Paulus schreibt: „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.“ (1. Korinther 15,42-44) Deshalb wurde die Erdbestattung von Leugnern der Auferstehung abgelehnt.

Die Verheißung der Auferstehung gilt aber auch denjenigen, die feuer- oder seebestattet werden oder die nicht bestattet werden können. Die bleibende Identität des Toten liegt in Gottes Schöpferhand.

Zunehmend wird auch aus verschiedenen Gründen, die im Einzelnen zu prüfen sind, der Wunsch nach einer **anonymen Bestattung** laut. Vor Gott macht das keinen Unterschied. Für Angehörige oder Freunde erweist sich das Fehlen eines festen Ortes für die Trauer und das Gedenken jedoch oft als schmerzlich.

Christliche Gemeinden setzen sich für eine würdige **Friedhofskultur** ein. Das Grabmal eines Christen soll ein **Zeugnis christlicher Hoffnung** auf das ewige Leben sein.

⇒ **Zur Information:**

Was ist bei einem Trauerfall zu bedenken?

Zeuge des Todes eines nahestehenden Menschen zu werden oder die Nachricht davon zu erhalten ist eine sehr schwere Situation. Deshalb muss ich mich bemühen, zunächst Ruhe zu bewahren. Wenn ich dazu in der Lage bin, spreche ich ein Gebet und suche nach Trostworten der heiligen Schrift (z.. B. im Psalter). Dann ist ein Arzt zu rufen, der den Totenschein ausstellt. Der Pastor ist baldmöglichst zu verständigen. Er kann gerufen werden, um den Weg eines Verstorbenen aus dem Trauerhaus durch eine „Aussegnung“ zu begleiten. Mit ihm kann das Begräbnis abgesprochen werden. Den Hinterbliebenen wird er mit Gottes Wort und Gebet tröstend zur Seite stehen. Mit dem Bestatter kann der äußere Rahmen des Begräbnisses vereinbart werden. Er übernimmt auch die nötigen Formalitäten bei den Behörden. Ich muss nicht sofort alles regeln. Wichtig ist: ich darf mir Zeit nehmen für den Abschied vom Verstorbenen und muss mich nicht vor einem Toten fürchten. Jede Eile ist in dieser Situation unangebracht.

Rechtliche Regelungen aus der Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen

Vorbemerkung: Bei den hier aufgeführten Regelungen handelt es sich um gemeinsame Verabredungen über die kirchliche und gemeindliche Praxis mit dem Ziel, die Einheit der Kirche zu wahren und zu fördern. In Konfliktfällen ist deshalb mit seelsorgerlichem Augenmaß zu verfahren.

1. Um Christus versammelt

1. 1 Der Gottesdienst

Die Ordnung der Gottesdienste ist in den für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche geltenden Agenden niedergelegt. Abweichungen davon sind im Einzelfall möglich.

1. 3 Die heilige Taufe

Die Taufe wird nach den in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche geltenden Ordnungen gespendet.

Die Eltern sollen möglichst bald nach der Geburt das Gespräch mit dem Pfarrer über die Taufe suchen. Für die Taufe ist der Pfarrer zuständig, zu dessen Gemeinde die Eltern gehören. Wollen die Eltern einen anderen Pfarrer für die Taufe wählen, so ist die Zustimmung des zuständigen Pfarrers einzuholen.

Die Taufe wird in das Kirchenbuch der Kirchengemeinde eingetragen, zu der der Täufling durch die Taufe gehören wird. Sollte die Taufe in einer anderen Gemeinde stattfinden, ist sie dort zusätzlich im Kirchenbuch ohne Nummer zu verzeichnen. Über die vollzogene Taufe wird eine Taufurkunde ausgestellt; sie kann im Stammbuch beurkundet werden.

Vor der Taufe spricht der Pfarrer mit den Eltern und nach Möglichkeit mit den Paten über den Sinn der Taufe und die Aufgaben der christlichen Erziehung.

Der Taufe von Erwachsenen und älteren Kindern geht eine Unterweisung voraus.

Keinem soll die Taufe verwehrt sein, wenn sie begehrt und eine christliche Unterweisung beziehungsweise bei Erwachsenen eine christliche Lebensführung nicht verweigert wird. Andernfalls sollte die Taufe aufgeschoben werden. Die Entscheidung darüber trifft der zuständige Pfarrer nach Anhörung des Kirchenvorstandes.

Wenn Lebensgefahr besteht und kein Pfarrer zugegen sein kann, darf und soll jeder Christ die Taufe vollziehen. Diese Nottaufe ist dem zuständigen Pfarrer umgehend unter Angabe der Taufzeugen anzuzeigen, damit er den richtigen Vollzug der Taufe feststellen und sie beurkunden kann. Wenn nicht sicher ist, ob eine Taufe überhaupt oder dem Befehl unseres Herrn Jesus Christus gemäß vorgenommen wurde, so muss sie gültig vollzogen werden. Eine gültige Taufe setzt voraus, dass sie mit Wasser auf den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes vollzogen wurde. Eine solche Taufe darf nicht wiederholt werden. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche erkennt gültige Taufen anderer christlicher Kirchen an. Die Taufe anderer christlicher Gemeinschaften ist im Einzelfall zu prüfen.

1. 4 Der Dienst der Paten

Der Dienst der Paten ist ein kirchliches Amt. Es setzt die Taufe des Paten, die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche, deren Taufpraxis anerkannt ist, und in der Regel seine Konfirmation/Firmung voraus. Die Berechtigung zur Übernahme des Patenamtes ist nachzuweisen (Patenschein), wenn sie nicht offensichtlich gegeben ist. Den Patendienst kann nur übernehmen, wer die Kindertaufe nicht ablehnt und bereit ist, die Aufgaben des Patenamtes treu zu erfüllen.

Eltern sollen die Paten ihrer Kinder gewissenhaft auswählen und darauf achten, dass sie nach Möglichkeit der evangelisch-lutherischen Kirche angehören. Wenigstens einer der Paten soll Glied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche sein.

1. 5 Die Konfirmation

Die Konfirmation setzt den Empfang der Taufe voraus. Nicht getaufte Kinder können am Konfirmandenunterricht teilnehmen oder erhalten einen besonderen Taufunterricht. Die Konfirmation muss aufgeschoben werden, wenn die Kinder

- keine ihnen angemessenen Kenntnisse aufweisen
- dem Gottesdienst und dem Konfirmandenunterricht trotz seelsorgerlicher Bemühung längere Zeit ohne begründete Entschuldigung fernbleiben
- offenkundig Christi Erlösung und Gnade missachten.

Über den Aufschub der Konfirmation entscheidet der zuständige Pfarrer, nachdem er sich vorher mit dem Kirchenvorstand beraten hat.

Kinder, die auf Grund einer Behinderung ihren Glauben nicht zum Ausdruck bringen können, sollen von der Segnung in der Konfirmation nicht ausgeschlossen werden. Über ihre mögliche Zulassung zum Heiligen Abendmahl entscheidet der Pfarrer.

Von der Konfirmation an kann das Patenamts übernommen werden.

1. 6 Beichte und Seelsorge

Die Pfarrer sind entsprechend der Pfarrerdienstordnung zur seelsorgerlichen Verschwiegenheit und zur Wahrung des Beichtgeheimnisses verpflichtet.

Einem Gemeindeglied, dessen Leben oder Bekenntnis offenkundig im Widerspruch zum Wort Gottes steht, und das nach anhaltenden seelsorgerlichen Bemühungen nicht zur Umkehr bereit ist, muss die Absolution, der Zugang zum heiligen Abendmahl und die Ausübung der kirchlichen Rechte versagt werden. Zugleich ruht die Ausübung kirchlicher Ämter. Der Zugang zur Wortverkündigung wird jedoch nicht verwehrt.

Fehlt dauerhaft die Sündenerkenntnis, so muss das Gemeindeglied im äußersten Fall aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.

1. 7 Das heilige Abendmahl

In der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche gilt für Abendmahlsteilnahme und -zulassung im Übrigen folgendes:

Das heilige Abendmahl ist Gnadenmittel. Es ist zugleich Vollzug von Kirchengemeinschaft. Darum sollen Glieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche grundsätzlich nur an Altären der Kirchen kommunizieren, mit denen Kirchengemeinschaft besteht. Entsprechend sollen Christen aus Kirchen, zu denen keine Kirchengemeinschaft besteht, an Altären der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche nicht kommunizieren. (Kirchengemeinschaft besteht in der uneingeschränkten Zulassung von Gemeindegliedern verschiedener Kirchen zum gemeinsamen Abendmahlsempfang und von Pfarrern zu Kanzel- und Altardienst auf Grund gemeinsamen Bekenntnisses. Damit wird kirchliche Einheit und Einmütigkeit zum Ausdruck gebracht.)

Es gibt aber seelsorgerliche Situationen, in denen auch Christen anderer Kirchen das Abendmahl gereicht werden kann. Dabei wird vorausgesetzt, dass sie sich mit Luthers Kleinem Katechismus zur Gegenwart von Leib und Blut Christi im Brot und Wein zur Vergebung der Sünden bekennen. Die Zulassung geschieht in der Zuversicht, dass sie sich durch die Predigt des reinen Evangeliums und die Bezeugung des schriftgemäßen Sakramentsverständnisses gewinnen lassen und ganz in die Kirchengemeinschaft der SELK eintreten. Bei einer gastweisen Zulassung ist dies grundsätzlich anzustreben.

Die Abendmahlszulassung im Einzelfall liegt im seelsorgerlichen Auftrag des Pfarrers. Es kann Situationen geben, in denen Gemeindegliedern der Zugang zum Sakrament versagt werden muss.

Besteht die Absicht, Kinder schon vor der Konfirmation zum Heiligen Abendmahl zuzulassen, so kann dies nur nach entsprechender Unterweisung geschehen. Die grundsätzliche Entscheidung darüber treffen Kirchenvorstand und Gemeindeversammlung.

2. Von Christus gesandt

2. 1 Gesandt zu Mitchristen in Gemeinde und Kirche

Jedes Gemeindeglied ist verpflichtet, zur Erfüllung der kirchlichen und gemeindlichen Aufgaben mit Beiträgen, Spenden und Kollekten angemessen beizutragen.

2. 2 Gesandt zu Mitchristen in der Ökumene

Ökumenische Kontakte sind nach Möglichkeit zu fördern und zu entwickeln.

Die Teilnahme an Gottesdiensten anderer Konfessionen soll den regelmäßigen Gottesdienstbesuch in der eigenen Kirche nicht ersetzen. Mitwirkung in ökumenischen Gottesdiensten ist nicht möglich, wenn dabei die Geltung des lutherischen Bekenntnisses in Frage gestellt wird.

2. 3 Gesandt zur Arbeit in der Mission

Mission ist eine geforderte Lebensäußerung der Kirche und ihrer Gemeinden. Die Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche wirken missionarisch und unterstützen insbesondere die Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission).

2. 4 Gesandt zur Arbeit in der Diakonie

Diakonie ist eine geforderte Lebensäußerung der Kirche und ihrer Gemeinden. Sie stehen in der Verantwortung, Menschen in Kirche und Gesellschaft in seelischen und leiblichen Nöten beizustehen.

2. 6 Gesandt zum Gespräch mit Angehörigen anderer Religionen

Begegnungen christlicher Gemeinden mit Angehörigen anderer Religionen sind möglich. Jedoch kann es keinen gemeinsamen Gottesdienst oder gemeinsames Gebet mit ihnen geben.

3. Von Christus begleitet

3. 1 Schwangerschaft und Geburt

Das menschliche Leben entspricht von seiner Zeugung an dem ewigen Schöpferwillen Gottes. Deshalb sollen evangelisch-lutherische Christen und Gemeinden sich für den Schutz des geborenen und ungeborenen Lebens einsetzen und Schwangere und ihre Partner in vielfältiger Weise unterstützen.

3. 2 Christliche Erziehung und Unterweisung

Ein regelmäßiger Konfirmandenunterricht sollte sich mindestens über einen Zeitraum von zwei Jahren erstrecken.

Wenn möglich, geht dem Konfirmandenunterricht ein Kinderunterricht voraus.

3. 4 Die Trauung

Mit Brautleuten, die eine kirchliche Trauung wünschen, führt der Pfarrer ein Traugespräch über das christliche Verständnis der Ehe, die Bedeutung der kirchlichen Trauung und informiert über die Möglichkeit (christlicher) Eheberatung. Er weist sie auch auf die Verantwortung hin, ihre Kinder in der evangelisch-lutherischen Kirche taufen zu lassen. Durch Abkündigung im Gottesdienst wird die Gemeinde zur Fürbitte für das Brautpaar aufgefordert.

Die Trauung setzt in der Regel voraus, dass mindestens einer der Eheschließenden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche angehört.

Sie muss versagt werden, wenn

- diesem nach der Ordnung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche die kirchlichen Rechte aberkannt wurden,
- der andere Partner aus berechtigten Gründen in seiner Kirche keinen Zugang zum Sakrament hat,
- das christliche Verständnis der Ehe abgelehnt wird und
- andere Gründe (siehe unten) sie ausschließen.

Bei konfessionsverschiedenen Ehen ist folgendes zu bedenken:

Der Pfarrer weist aus geistlicher Verantwortung auf mögliche Probleme von konfessionsverschiedenen Ehen hin, weil diese die tiefste Gemeinschaft der Ehegatten im christlichen Glauben belasten oder gar behindern können.

Glieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche sollten auf eine Trauung in ihrer Kirche hinwirken. Respektiert werden aber auch die evangelische oder die römisch-katholische oder die Trauung in einer anderen christlichen Konfession. Das Brautpaar sollte sich bei seinem Pastor rechtzeitig über die Dispensmöglichkeit für den römisch-katholischen Partner unterrichten.

Auch bei einer evangelisch-lutherischen Trauung kann eine nach römisch-katholischem Kirchenrecht gültige christliche Ehe geschlossen werden.

Wünscht der anderskirchliche Partner oder seine Familie die Mitwirkung eines Geistlichen seiner Konfession, so kann der evangelisch-lutherische Pfarrer diese Mitwirkung unter bestimmten Voraussetzungen aus seelsorgerlichem Ermessen zulassen.

Bei der Eheschließung eines Christen mit einem Nichtchristen oder einem Angehörigen einer anderen Religion kann eine kirchliche Trauung nicht erfolgen. Jedoch kann an den Eheleuten im Zusammenhang mit einem Gottesdienst kirchlich gehandelt werden. Voraussetzung ist ein Gespräch, in dem zu klären ist, dass

- der nichtchristliche Ehepartner dem zustimmt und sich bereit erklärt, die wesentlichen Merkmale des christlichen Eheverständnisses zu achten,
- der nichtchristliche Ehepartner der Taufe und christlichen Erziehung von Kindern zustimmt und
- der evangelisch-lutherische Ehepartner die Möglichkeit hat, seinen Glauben und seine kirchliche Bindung in der Ehe zu leben.

Wird die Eheschließung von einer nichtchristlichen Religionsgemeinschaft vollzogen, so ist zu prüfen, ob dies einem Austritt aus der christlichen Kirche gleichkommt.

Bei der Wiederverheiratung Geschiedener gilt folgendes:

Nach der Ordnung Gottes und dem Gebot Christi (Mt 5,32; 19,9 und 1. Kor 7,15) dürfen sich christliche Eheleute nicht scheiden lassen. Heiraten Geschiedene erneut standesamtlich, so kann an ihnen kirchlich gehandelt werden, wenn das Zerbrechen der früheren Ehe als Schuld erkannt und darauf die Absolution erteilt wurde. Es liegt in der seelsorgerlichen Verantwortung des zuständigen Pfarrers, ob das kirchliche Handeln in Form einer Wiedertrauung oder in Form einer Segenshandlung erfolgt. Wenn die Schuldeinsicht fehlt und Gottes Vergebung nicht gesucht wird, ist kirchliches Handeln in keiner Weise möglich.

Trauungs- und Segnungshandlungen an homosexuellen Paaren sind nicht möglich.

3. 8 Krankheit und Sterben

Christen sollen auf Behandlungsmöglichkeiten verzichten, für die anderes menschliches Leben vernichtet wird.

Das menschliche Leben entzieht sich der eigenen Verfügbarkeit. Christen dürfen deshalb anderen nicht zur Beendigung ihres Lebens raten, noch ihnen dabei behilflich sein. Vielmehr sind sie zu Beistand verpflichtet.

3. 9 Die Bestattung

Ein kirchliches Begräbnis sollte nur gehalten werden, wenn der Verstorbene Glied der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche war. Darüber hinaus liegt die christliche Bestattung im seelsorgerlichen Ermessen des Pfarrers.

Das kirchliche Begräbnis muss versagt werden, wenn der Verstorbene das Bekenntnis zu Jesus Christus öffentlich abgelehnt hat oder vom Pfarrer eine Verkürzung des Inhalts der Verkündigung gefordert wird.

Die Versagung des kirchlichen Begräbnisses liegt in der Verantwortung des zuständigen Pfarrers. Dazu ist der Kirchenvorstand zu hören.

Musikalische und textliche Beiträge müssen dem gottesdienstlichen Charakter der Trauerfeier entsprechen. Vor Abschluss der gottesdienstlichen Handlung sollen keine Nachrufe erfolgen.

Schlussbemerkung

Gegen Entscheidungen eines Pfarrers oder Kirchenvorstandes kann Einspruch beim zuständigen Superintendenten erhoben werden.

Zitate aus dem Augsburger Bekenntnis nach ELKG, S. 1238ff., aus dem Großen Katechismus nach OUH 18/19 ⁴2004, aus der Formula Concordiae nach BSLK (sprachlich geglättet). Alle Zitate sind der neuen deutschen Rechtschreibung angeglichen.